

Ein Artikel Alfred Rosenbergs über Rachepläne des internationalen Judentums

Deutscher Reitersieg in Amsterdan
Amsterdam, 17. Juli. Der Preis der Nationen beim Turnier in Amsterdam endete nicht mit einem deutschen Siege der aus Baron v. (Oberhauptmann Brinmann), (Leutnant Weidemann), Alchimist (Rittmeister) und Tora (Rittmeister K. Haße) bestehenden der Kavallerieschule Hannover. Mit 16 Fehlern lagen die deutschen Reiter knapp vor Holland mit 20

Die tschechische Presse hat in den letzten Tagen wieder Aufregung in Richtung Terror und Gewalt genommen. Sie hat sich der Verleumdung gegen Deutschland erheblich beteiligt. Von tschechischer Seite ist ihr, wie der Artikel des einflussreichen französischen Luftfahrtministers Pierre Cot beweist, ausgeliefert worden, daß die Tschechen der wichtigste Faktor bei einem Angriffsfalle der Volksfront auf Deutschland sind. Bei solcher nicht von Deutschland herbeigeführten Spannung können auch „Terror- und Abhöraktionen“, um die es sich nach neuesten Informationen aus Prag bei den beobachteten Truppenbewegungen gehandelt haben soll, äußerst ernste Wirkungen haben.

Amsterdam, 17. Juli. Der Preis der Nationen beim Reitturnier in Amsterdam endete wieder mit einem deutschen Siege der aus Baron IV (Eberweinant Brinkmann), Graf (Leutnant Weidemann), Alchimist (Rittmeister Wörm) und Tora (Rittmeister K. Haße) bestehenden Equipe der Kavallerieschule Hannover. Mit 16 Fehlern gewannen die deutschen Reiter knapp vor Holland mit 20 Punkten, Irland mit 24 Punkten und Belgien mit 147 Punkten.

Blühende, fröhliche, stolze und angriffsfähige Krieger:
„Eli, Eli“
In diesen Kämpfern der Juden und Amerikaner tritt ein Imperialismus hervor, dem gegenüber eine Forderung einer anderen Nation vernehmbar erscheint. Der Satz der Juden gegenüber dem europäischen Menschen hat hier einen historischen Niederschlag gefunden: Der Satz eines als minderwertig Erkannten, der doch glaubt, schon derart sich in das europäische Leben einzufügen zu haben, daß er nicht mehr ausgegrenzt werden kann. Dieser Glaube hat angesichts des Geisteszustandes in vielen Staaten zweifellos seine Berechtigung, umso mehr, wenn man sieht, daß der Jude nicht nur verachtet wird, sondern daß die ganze Welt widerhallt vom Gehäße, wenn das deutsche Volk sich von seinen Schattenseiten befreit und wenn andere Völker, die gesund und einen ähnlichen Weg einschlagen, um wieder zu einer arbeitsreichen Kultur und zu einem wirtschaftlichen Wohlstand zu gelangen. Alle Völker sind für die Nation, die alle Nationalismen gehen unter in „Eli, Eli“, das hebräische Nachgelanges. Und die „Drei Richten“ halten dazu die Totenmessen.
Es ist noch darauf hingewiesen, daß auf dem Titelblatt dieser jüdischen Zeitschrift die alttestamentliche Gestalt Davids abgebildet ist, die ein blühendes Schwert schwingt.

„Keinen Bismarck wert“
Portugiesische Abfuhr für „News Chronicle“
Lissabon, 17. Juli. Der von „News Chronicle“ in die Welt geleitete Bismarck über das angebliche „deutsche Geheimdokument“ trifft in der portugiesischen Presse auf schärfste Ablehnung.

In einem Leitartikel, der deutsche Pressestimmen wiedergibt, distanziert sich „A. V.“ ebenfalls von der englischen Presse.
„Wie uns scheint“, schreibt „A. V.“, „hätte der „News Chronicle“ ein ähnliches Dokument niemals für möglich erklärt, wenn er seinen Lesern nicht die Furcht hätte einjagen wollen, England habe keine Geltung mehr. Die allgemeine Lage des „News Chronicle“ ist keinen Bismarck wert.“

Der Führer besuchte Gauleiter Terboven
Eisen, 17. Juli. Der Führer hat gestern Gauleiter Terboven im Städtischen Krankenhaus in Eisen einen Besuch ab und sprach ihm seine besten Wünsche für eine baldige Genesung aus.

Glückwünsche des Führers für Reichsarbeitsführer Hierl.
Berlin, 17. Juli. Der Führer hat gestern Reichsarbeitsführer Hierl zu seinem 40jährigen Jubiläum telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

Baldur v. Schirach beim Prinzregent Paul von Jugoslawien
Wien, 17. Juli. Prinzregent Paul von Jugoslawien empfing Sonntag mittag im Schloß Brdo den als Gast des Winterpräsidenten Stojadinowitsch in Wien weilenden Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach.

Am Samstagabend gab Dr. Stojadinowitsch zu Ehren Baldur von Schirachs in Wien ein Essen, an dem u. a. die jugoslawischen Minister Milititsch und Jankowitsch und der deutsche Botschafter von Hoesen teilnahmen. Prinzregent Paul hat Baldur von Schirach das Großkreuz des jugoslawischen Kronenordens verliehen.
Der Reichsjugendführer hat am Sonntag die Rückreise angetreten.

Eine Völschlagerwerkstatt in Paris
Sowjetrussische Schwerarbeiter verhaftet.
Paris, 17. Juli. Wie verschiedene Abendblätter berichten, ist es der Pariser Polizei gelungen, eine Werkstatt auszusuchen, wo falsche Pässe und Vertriebspapiere hergestellt wurden. In einer Wohnung auf dem Boulevard Malesherbes wurden drei Ausländer, zwei Emigranten namens Mullig und Podwisch und ein Chinese verhaftet. Als die Polizei in der Wohnung erschien, verlor Mullig zu entweichen, er sprang durch ein Fenster, verlor jedoch ein Bein und konnte mit dem anderen Bein genommen werden. Bei der Hausdurchsuchung fand die Polizei zahlreiche falsche Pässe und einen Schriftwechsel, aus dem sich ergab, daß Podwisch diese falschen Ausweispapiere auf dem Untergrundwege in falschen Zeitungen des Auslandes zur freien Einnahme nach Frankreich offerierte.

Der Polizei gelang ferner die Verhaftung eines Sowjetrussen namens Henri Chatine, der aus Moskau kam. Er entpuppte sich als ganz schwerer Verbrecher, dem es schon einmal — am 15. 2. 1933 — gelungen ist, aus einem Pariser Gefängnis zu entfliehen. Er hatte in Bordeaux einen Einbruch verübt, wobei ihm 1½ Millionen Franken in die Hand gefallen waren.

Sterne Roman einer seltsamen Ehe von Evering Eschues
Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Großvenn bei München
22. Fortsetzung.

Geschäftsmäßig halt gingen ihr seine Worte ins Ohr. Sie fielen wie Steine auf den Grund ihrer Seele.
„Peter...“ sagte sie leise, „ich kam nicht Carla Grothues wegen. Ich freue mich, daß sie hier im Hause wohnt. Mir ist es lieb. Aber warum nicht ein anderes zu ordnen? Was soll nun werden? Mit uns...“
Peter stand an einer Wand gelehnt. Seine sonst so milden Augen schienen streng und unbarmherzig. Sie waren kein Spiegelbild der gewaltigen feindlichen Erregung, die er erlebte. Ganz hatte sich Peter in der Gewalt. Wie hatte er diesen Augenblick herbeigeführt! Wie hatte er gehandelt, daß sie zu ihm kommen müßte! Wie wunderbar es wäre. Sie so vor sich zu sehen mit den bittenden, flehenden Augen! Er hätte auf Elisabeth zugegriffen, sie in seine Arme reißen, mild und heiß küssen mögen. Er hätte ihr gerne gesagt, wie lieb er sie hatte. Liebt, trotz allem!

Elisabeth kam auf ihn zu. Er atmete den Duft ihres Haares. Er schloß einen Augenblick seine Augen. Dann hörte er, wie sie leise und bittend seinen Namen aus sprach. Seltsames Leben durchfuhr ihn. Aber, er wehrte sich mit Macht gegen die aufbrechenden Gefühle. Brust und Hals wandte er sich um und wieder hörte Elisabeth seine Stimme.

„Wirden uns?“ Schneidend zerriß diese Frage die Stille. „Was wäre das noch zu ordnen? Du weißt, daß unsere Ehe auf dem Grund falscher Voraussetzungen aufgebaut wurde. Warte nur noch eine Weile, dann wirst du wieder frei sein. Ganz frei...“
Elisabeth glaubte, der Boden verlände unter ihren Füßen. „Peter!“ sagte sie, „verstehe doch!“
Eine fordernde Handbewegung schnitt ihr Wort ab. „Du kannst bis zu jenem Augenblick, wo der Schlüsselpunkt hinter unsere Eheaffäre geleitet sein wird, selbstverständlich und handelt, wie es dir gefällt. Daß du die Reinheit und Sauberkeit meines Namens achten wirst, weiß ich. Diese einfache menschliche Rücksichtnahme wirst du mir nicht vorenthalten!“

„Peter...“ sagte sie, „laß dich doch erklären!“
Zwei gültige Augen schauten Elisabeth an.

Echte Freundschaft zwischen zwei Völkern

General Russo beim Führerappell der G.N. / Die Kameradschaft zwischen G.N. und faschistischer Miliz

Berlin, 17. Juli. In der Dietrich-Eckart-Bühne, der Olympischen Festhalle, waren in den Abendstunden des Samstags aus Anlaß der Reichswettspiele der G.N. 21.300 G.N.-Führer vom Sturmführer aufwärts zum Appell vor dem Stabschef und seinem Gast, dem Generalstabchef der faschistischen Miliz, General Luigi Russo, angetreten.

Die G.N.-Führer füllten nach Gruppen geordnet die hochaufliegenden Ränge dieser größten europäischen Freilichtbühne, unter ihnen in weißen Hemden und Stutzen, den Uniformen der Kampzeit, die G.N.-Führer Österreichs. Den hellen Stein des Bühnenbaues schmückten die Fahnen der beiden befreundeten Nationen, flankiert von den Standarten der Gruppe Berlin-Brandenburg.

Polonen mit dem Zeichen der G.N. zu beiden Seiten der Bühne trugen lodernde Feuer. Das gewaltige Halbrund der herrlichen Anlage in dem typisch märkischen Landschaftsbild mit dem einheitlichen Blau der G.N.-Führer war voller farbiger Reize.

Unter den Klängen des Badenweiser Marsches schritten der Stabschef und der Generalstabchef der faschistischen Miliz über die Mitteltribüne zur Orchesterbühne. Der Stabschef der G.N. mit erhobener Rechten begrüßte nach einem Fanfarenzug seinen Gast, den Generalstabchef der faschistischen Miliz. Der Stabschef der G.N. begrüßte die 21.300 G.N.-Führer und begrüßte den hohen Gast, General Russo, indem er seiner hohen Genugthuung darüber Ausdruck gab, daß durch den ehrenvollen Besuch die enge Verbundenheit zwischen der italienischen Miliz und der G.N. ihren Ausdruck gefunden habe.

Mit minutenlangen Heilrufen begrüßte, wandte sich dann General Russo an das Führerkorps der G.N. Die faschistische Miliz und die G.N. bejahen gemeinsame hohe und bewunderungswürdige Ideale. Ihre Gedanken bewegten sich in der gleichen Richtung und seien in einem kurzen und doch so reichen Wort eingeschlossen: Vaterland! Wenn diese geistige Verwandtschaft zwischen den Bewegungen sich in der nächsten Zeit noch vertiefen werde, so geschähe das nicht nur wegen

der Einheitlichkeit des Ursprungs, sondern auch auf dem Wege des gleichen Ideals. Wenn die Beziehungen zwischen ihm und dem Stabschef nicht nur herzliche Kameradschaft, sondern auch wirtschaftliche und Freundschaft bedeuteten, so beschloß, weil Kameradschaft und Freundschaft kontrolliert würden von denselben Idealen. General Russo gab dann seiner tiefen Bewegung über diesen Abend Ausdruck, in dem vor seinem Auge und seinem Geist das Abbild der Legionen Russos und der Legionen Adolf Hitlers aufgingen.

In einer Atmosphäre von unverbrüchlicher Solidarität, geschlossen zwischen dem arbeitenden deutschen und italienischen Volk, hätten die Träger der beiden Revolutionen kein anderes Verlangen, als auf dem gleichen Wege zum besten des Vaterlandes fortzuschreiten. General Russo hob hervor, daß die gleichen Tugenden, die dem Faschismus die Tore der Welt erschlossen, sie auch vor den Zerstörungen verschließen, die aus der alten Welt herüberkamen.

Treue, Kraft und Bereitschaft, die treibenden Elemente beider Bewegungen, und ihre Bereitschaft ihre besondere Bedeutung darin, daß sich zwischen Deutschland und Italien eine gemeinsame Aktion gebildet habe, die allen Prüfungen widerstehen könne. General Russos Ansprache schloß mit einem Geheiß auf die nationalsozialistische und faschistische Revolution, den Führer und den Duce und daß oft von förmlichen Heilrufen unterbrochen, eine jubelnde Aufnahme.

Nach den italienischen Hymnen nahm dann

Stabschef Russo
das Wort.
Ich will heute Abend nicht, so führte Stabschef Russo aus, auf interne Dinge der G.N. eingehen, weil wir einen Gast unter uns haben und weil wir eingehen wollen auf etwas, was uns nach den Worten unseres Gastes härter befaßt. Er hat gesprochen von einer Kameradschaft, von einer Freundschaft, die Exzellenz Russo, den Stabschef der Miliz in Italien, mit mir verbindet und die er

40 Kilometer Vormarsch in drei Tagen

Die Provinz Valencia erreicht / Die Front in 35 Kilometer Breite aufgerollt

Bilbao, 17. Juli. Im nationalspanischen Vorkriegsbericht der Heeresgruppe Valencia an der Teruel-Front sei der größte Erfolg der bisherigen Offensive. In einer Breite von 20 Kilometern wurden die feindlichen Stellungen zwischen Mora Rubielos und Mananera völlig aufgerollt. Die feindlichen Stellungen wurden von der nationalspanischen Infanterie, die von motorisierten Abteilungen unterstützt wurde, sofort vertrieben, so daß beim ersten Vorstoß 15 Kilometer tief in das feindliche Gebiet vorgezogen werden konnte.

Gerade dieser Abschnitt der Front wurde von den Roten bisher als unannehmbar betrachtet. Der Ort Mora Rubielos wurde befestigt. Die auf der Hauptstraße vorrückende Kolonne eroberte in derselben Zeit San Augustin und trug den Vorkriegsfortschritt vor. Bis auf eine Entfernung von 70 Kilometern von Teruel vor. Die Roten zogen sich, nachdem der erste Widerstand überwunden war, in wilder Flucht in Richtung Sagunt zurück. Die nationalen Operationen wurden durch verstärkten Einsatz von Luftwaffe und motorisierter Abteilungen unterstützt. Rote Truppeneinheiten wurden bei Moruecia wurden abgetrieben. Die nördliche Kolonne ist

nur noch 30 Kilometer von Sagunt entfernt und näherte sich bis auf 30 Kilometer der Heeresgruppe, die im Rückenabschnitt operiert und im westlichen Teil des Ebro-Gebirges steht, so daß mit einer baldigen Bereinigung der Kolonnen Barcia und Aranda zu rechnen ist. Dadurch würde das gesamte Gebiet nördlich der Straße Sagunt-Teruel abgetrieben werden.

Im weiteren Verlauf des Vorkriegs wurde der Ort Barracas befestigt, auch wurden die Verbindungen zur Reichsstadt Vitor bebrochen. In den letzten drei Tagen wurde der Vorkriegs insgesamt 40 Kilometer weit vorgezogen.

Die an der Straße nach Sagunt vorrückenden Kolonnen General Barrios operierten nördlich von Sagunt, während eine andere Truppe nach Entfesselung des Ortes Alhambra weiter nach Süden vorrückte. Die sogenannte Südfront rückt im Torregirone weiter vor und gelangte bis in die Nähe von Barracas, wobei die Hälfte des Weges zwischen Teruel und Sagunt erreicht ist. Von hier senkt sich die bisher im Gebirge verlaufende Straße bis zur Küste. Barracas liegt bereits in der Provinz Valencia. Südlich von Barracas wurde El Toro

belegt. Hiermit ist fast die ganze Provinz Teruel im Besitz der Nationalen, ausgenommen ein kleiner Zipfel des Javalambre-Gebirges. Auch die südlich von Mananera stehende Truppe befindet sich unmittelbar vor der Grenze der Provinz Valencia. Die durchschnittliche Tiefe des Vorkriegs seit den Morgenstunden beträgt ungefähr 6 Kilometer.

In auf unterrichteten Kreisen erwartet man ein schnelles Fortschreiten der Offensive, die nach dem Einsatz an Material und Menschen zu den größten Unternehmungen dieses Krieges gehört.

Franco an der Teruel-Front

Salamanca, 17. Juli. Wie der nationale Heeresbericht vom Samstag meldet, haben die nationalen Truppen an der Teruel-Front bei ihrer Offensive die Einbruchsstelle auf 35 Kilometer erweitert. Außer wichtigen Stellungen besetzten sie die Orte Mora de Rubielos, Rubielos Mora, Alhambra, San Augustin, Barracas und Vitor. Die Roten erlitten eine schwere Niederlage und ließen bei ihrer Flucht wertvolles Material und eine große Zahl von Gefangenen zurück.

An der Castellon-Front überquerten die nationalen Truppen den Argenteo-Fluß und setzten ihren Vormarsch fort. An der Katalonien-Front setzten die Nationalen einen heftigen Angriff der Roten bei Sort unüberwindlichen Widerstand entgegen. Die nationale Luftwaffe hat in der Nacht zum Freitag zweimal den Hafen von Valencia bombardiert.

General Franco war in den letzten Tagen persönlich bei der Teruel-Offensive anwesend. Als er die nationalen Stellungen besichtigte, jubelten ihm die Fronttruppen begeistert zu.

Der rote Widerstand bricht.

Bilbao, 17. Juli. An der Teruel-Front wurde die Offensive der nationalspanischen Truppen fortgesetzt. Es kam hierbei zu heftigen Kämpfen im Abschnitt zwischen Moruecia und der Teruel-Sagunt-Straße. Die nationalen Truppen überlebten das durch den heftigen Vorkriegs eingeschlossene Gebiet rings um Mora Rubielos und besetzten im Moruecia-Gebirge die Ortschaften Oba und Jünie Rubielos. Im Abschnitt Vitor beherzten die Nationalen den Ort Toros. Der Vorkriegs wird auf der ganzen Linie fortgesetzt vorangetrieben und der Widerstand der Roten überall gebrochen.

mit mir zusammen geschaffen hat. Aber ich darf sagen, daß sie bestehen soll wie zwischen uns, zwischen allen Männern draußen, die das Brautband und allen Männern in Italien, die das Schwarzhemd tragen. Es ist vielleicht aus der gegenwärtigen politischen Atmosphäre heraus zu verstehen, daß wir uns etwas mehr mit den Ereignissen draußen beschäftigen müssen als in sonstigen Zeiten.

Eine alte, laute Welt soll wissen, daß genau so, wie man es in der Kampfszeit nicht fertiggebracht hat, andere Organisation auseinanderzufallen oder falsche Wege zu leiten, heute die Meinung falsch ist, man könne uns vereinzelt schlagen, nein, man soll wissen, daß man uns nur zusammen antreffen wird. (Stürmische, anhaltende Heilrufe.)

Sowohl, meine G.N.-Führer, wir haben einen vierjährigen Plan hinter uns, einen vierjährigen Plan der Führgang! Aber, meine Führer, er ist endgültig vorbei! Jetzt erwarte ich umso mehr von Euch, daß Ihr in der alten Treue, in der alten Weltanschauung, d. h. in unserer treuen Liebe zum Führer, noch fester und härter werdet als je zuvor. (Ränge heilrufen.)

Gerade bei Euch, meine G.N.-Führer, möchte ich das noch sagen: Idealität ist der, der neben seinem Beruf, neben seiner Arbeit für Deutschland etwas leistet an materiellen und ideellen Opfern. (Stürmische Beifälle.) Und das, meine Kameraden, sind die G.N.-Männer, die die G.N.-Männer im alten G.N.-Geist, und dieser G.N.-Geist, der das neue Deutschland geschaffen hat, wird ewig bleiben. (Stürmische Heilrufe.)

Der Geist, der das neue Deutschland geschaffen hat, soll es auch weiter bauen und vollenden, denn das ist der alte Geist des Opfers und des Dienens für Führer und Idee. Aber eine Freude haben wir heute: Zum ersten Male kann ich in diesem schönen Abend die G.N.-Führer des früheren Österreich, der letzten deutschen Diktatur begrüßen. (Stürmische Heilrufe.)

Ich danke auf Einladung des Kameraden Russo unter gleichzeitiger Bitte des Duce nach Italien kommen, um dort die Kameraden der Miliz zu begrüßen und die Einrichtungen der faschistischen Miliz zu sehen und kennenzulernen. Ich kann sagen, daß ich draußen in Italien eine Kameradschaft gefunden habe, wie sie nur unter gleichbedeutenden Menschen gefunden werden kann. Ich habe einen Empfang seitens der Bevölkerung Italiens erlebt, wie man ihn nur einem befreundeten Volk entgegenbringen kann. (Stürmische Heilrufe.) Ich habe in den letzten Tagen unter Kameraden Russo in München empfangen und ihn jetzt in die Reichshauptstadt führen dürfen, und ich darf sagen, es zeigt sich, daß das, was der Duce mir in Rom sagte und was der Führer auf dem Obersalzberg aussprach und unterstrich, eingetrufen ist. Nämlich: Diese Freundschaft ist nicht nur eine Freundschaft unter zwei Männern, nicht nur eine Sache der Diplomatie, sondern sie ist eine echte Freundschaft des gesamten deutschen und des italienischen Volkes. (Stürmische Heilrufe.)

Meine Führer, Ihr seid mir dafür verantwortlich, daß die G.N.-Männer draußen in den deutschen Ländern genau so, wie ich mich bei der Miliz in dem befreundeten Italien davon überzeugen konnte, wie ein Volk zusammenhängt, daß sie einen lebenden G.N.-Mann bilden um den Führer und um Deutschland. Es muß eure größte Sorge sein, daß alle diese deutschen Menschen von Euch betreut werden und in ihnen meine Führer, das Vorbild für das neue Deutschland leben.

So wollen wir, meine Kameraden, das Gelübnis ablegen: Wir haben in den schweren Zeiten durchgehalten. Dafür möchte ich Euch, meine Führer, danken und Euch bitten, diesen meinen Dank und meine Anerkennung den Millionen Menschen draußen in Deutschland, den braven G.N.-Männern, zu übermitteln.

Ich weiß, Sie wollen keinen Dank, weil Sie Ihre Pflicht aus Idealismus tun, aber ich möchte Euch diesen Dank und diese Anerkennung doch übermitteln, weil ich fühle, wie schwer und wie bitter dieser opferreiche Dienst ist und vor allen Dingen, wie bitter es gerade in den letzten Jahren gewesen ist für die G.N.-Führer und G.N.-Männer draußen. Seien wir eine Gemeinschaft, die nichts versagen kann. So wie bisher wollen wir auch in Zukunft eine treue Gemeinschaft sein des Denkens, des Idealismus und des Opferwillens, als jetzt auch mit unseren Kameraden der Miliz in Italien, mit der zunehmenden faschistischen Kampftreue.

Er schloß mit einem Siegesheiß auf seinen hohen Gast. Während Fackelträger einen feurigen Saum um die herrliche Anlage zogen, klang mit dem G.N.-Ruf der Appell feierlich und erhebend aus.

Auto in Kanal gekippt.
Vier Insassen ertrunken.
Dandauert (Grazubingen), 17. Juli. Beim Eingang in das Trümpfau-Zal geriet ein mit fünf Personen besetztes Auto in einer Kurve über den Straßenrand hinaus. Es rief vier Wehrleute fort und kippte dann in einen Graben. Vier Insassen ertranken.

Er öffnete seine Augen und schaute über Carla hinweg. „Sehen Sie“, mutig und fest war ihre Stimme geworden, „in Amsterdam hatten Sie den Willen, neue Brüden Ihrer Liebe zu bauen. Jetzt fürchten Sie, Ihren Stolz zu verlieren. Sie gehen dem letzten erlösenden Wort aus dem Munde, warten darauf, daß Ihre Frau sich vor Ihnen erniedrigt, daß sie ein Gebändnis ablegt, wie... ja... wie eine Verbrecherin! Dabei wissen Sie nicht einmal, ob sie schuldig ist!“

Er war aus seiner starren Ruhe erwacht, bewegte seinen Mund, um Carla in das Wort zu fallen. Sie aber sprach heftiger, erregter:

„Nun lassen Sie mich bitte einmal aussprechen. Das, was hier getrieben wird, ist ein Kage-Maus-Spiel. Sie versuchen nicht einmal Ihre Frau anzuhören, eine Erklärung entgegenzunehmen. Sie verlegen immer auf neue edlen, echten Frauenstolz. Ein Mann sollte den Mut haben, die Hand zu reichen, das erste gute, verständliche Wort zu finden! Nein, Herr Wartenberg! Sie selbst tragen Schuld an Ihrem Leid. Sie selbst schüren die schmerzenden Flammen Ihrer Not. Zum Verzeihen, zum Zurückfinden gehört ein herrliches Wollen, gehört ein Stück menschlicher Größe. Jetzt wissen Sie, was Ihnen fehlt!“

Klar und bestimmt hatte Carla ihre Anklage gesprochen. Beim letzten Wort war sie aufgesprungen und ging ohne Gruß hinaus. Das heftige Schlagen einer Tür ging ihm schmerzhaft nahe. Er war allein.

Wurst überwallte ihn eine maßlose Verlassenheit. Verstand ihm kein Mensch auf der Welt mehr? Selbst Carla nicht? Hatte sie sich denn auch gegen ihn verschworen? Aber nein, Wort für Wort überlegte er dann, was sie ihm sagte. Ihm fehlte also ein Stück menschlicher Größe, die im echten Verzeihen liegt?

Verworfen und unfähig war das alles! Wie lange konnte er diesen Zustand noch ertragen?

Bald zog er sich selbst vor das Gerüst des eigenen Herzens. Vielleicht war es das! Ja, er verlangte von Elisabeth, daß sie sich vor ihm erniedrigte. Ihre stolze Seele sollte sich vor ihm beugen, dann erst...!

Peter schlug die Hände vor das Gesicht. „Nein... nein!“

Unruhig ging er auf und ab durch die Weite des Zimmers. Die Härte seines Schrittes wurde gedämpft durch einen Perseuspeppid.

(Fortsetzung folgt.)

Einen...
Di...
nich...
Mit...
norm...
der H...
grämi...
dort a...
Schach...
folgt...
lieb...
zutret...
legt, d...
der Ho...
auf de...
und O...
lagen...
Morgen...
de...
romant...
alten H...
die Bu...
schleier...
lich, da...
legte m...
mor au...
gingen...
che man...
der Ma...
hervor...
Rübes...
mal, lo...
Bettge...
Schritt...
freundl...
Stadt g...
Kai, mo...
der Kö...
von An...
fünftige...
gung ste...
Mit „B...
Im J...
Nidese...
Gemein...
den ein...
steriat...
der Sibe...
mit einer...
ken. E...
bernia...
denheit...
se zu eh...
wolkung...
werkst...
sein für...
niffes ge...
25 Jahr...
und redl...
einen Ant...
der Dan...
hinaus, d...
habe, ge...
für das...
bunden...
wieder...
jubilium...
landeste...
Shamro...
ten von...
50 Jahr...
Gefolg...
Arbeits...
Arbeits...
gen. Mit...
und ihrer...
zeitig die...
den Land...
Ercheine...
auch der...
angehörig...
heimrats...
führungen...
heit auf...
sieber gel...
Treue zu...
Ein buntes...
bei dem...
Alle die...
der Möll...
Tung ihres...
folge belie...
lieber. Der...
nen guten...
des Haus...
tuterefer...
Ber g m a n...
ben seines...
de an be...
der Land...
bei dieser...
dampfer...
Flage f...
hören und...
chem sich...
lungsmö...
16 Meter...
werden ver...
nach dem...
schwimmen...
Eine be...
50-jährig...
Gläsern...
sterialrat...
Gelegenhe...
Der Quart...
mit einigen...
Der Führer...
So fließen...
näherte man...
tales. Rechts...
gebirge. Blö...
nach dem...
Im stolzen...
Ge...

In Godesberg begrüßten unsere Arbeitskameraden den Führer.

Die Blöße noch gänzlich
Die größte Grunde-
tädten ist Köln mit
torgen, man an r
genen Stadtbezirks
it 4865 Heftar, Dis
27 Heftar, Duisbu
undelich Gelsenki
it 1220 Heftar amten Grenzgebiet von Trossau neue
effentlicheren Gulationsmahnahmen zu erkennen. Die
schumer Grunde-
adgebietes.
gen dann He-
en Heftar un-
und und B
Viel ist d
nen verm

**2 Mobilisations-
Maßnahmen**

ingerichtet worden, man kann mit wiede-
ene Geschütz, und Maschinengewehrstände



Die Reichsparteitag-Blafette 1938

Professor Richard Klein (München) ist wieder der Schöpfer der Reichsparteitag-Plakette, die wir hier im Bilde zeigen. (Scherl-Bilderdienst-M)

Auch die Partei kennt keine Gnade
für Verkehrtsünder.

Durch die Aufklärungsmode zur Verheerungsaufklärung ist allen Verheerungsteilnehmern noch einmal lebendiger gegeben worden, sich mit den Verheerungsregeln vertraut zu machen. Minister Dr. Goebbels hat anordnet, daß jeder, der in Zukunft die Gebote eines ordneten Verheerungslebens mißachtet, die volle Härte des Gesetzes treffen wird. Die Gerichte werden bei der Aburteilung von Verheerungsündern künftig den Umständen beachten, daß Rücksichtslosigkeit gegenüber der Volksgemeinschaft gleich ist der Rücksichtslosigkeit gegenüber der Volksgemeinschaft.

Am Ende der Zeit, wenn es gilt, die Angehörigen des Amtes für Gnadenlachen in der Weise des Führers, Reichsamtseiter Verlebensamt, im öffentlichen Beobachtungsamt, wird sich auch die Gnadenpatrie diesem Gesichtspunkt nicht verschließen dürfen. Es sei somit in Zukunft geschloffen, daß nachträglich im Gnadenamt für Verlebensamt verhängte empfindliche Strafen wieder aufgehoben werden. Mit der Aufstellung, daß die Verhängung eines Verlebensamtes nur ein persönliches Geschick ist, muß endlich gebrochen werden. Eine solche Wahrung müsse an dieser Stelle für die Angehörigen der Bewegung ausgeprochen werden. Von nun an wurde erwartet, daß sie sich ihrer hohen Verantwortlichkeit bewußt sind, den anderen Volksgenossen mit gutem Beispiel voranzugehen. Sie müßten damit rechnen, daß die große Verdienste und die Bewegung bei der Strafsetzung nur beschränkt oder gar nicht mildernd berücksichtigt werden. Durch äußerste Zurückhaltung in der Verhängung von Gnadenlachen von Angehörigen der Bewegung, die wegen eines Verlebensamtes verurteilt wurde, das Amt für Gnadenlachen dazu beitragen, in erster Linie in den Reihen der Bewegung und insbesondere bei Führern und Amtsträgern, die die Strafen der Bewegung volle Beachtung finden.

„Die Dorfmuſik ſpielt.“
Wegen der vorgerückten Zeit mußten leider Hauptlehrer Beders Ausführungen über die Pflege der plattdeutſchen Sprache und ſeine plattdeutſchen Regitationen ausfallen, denn nun ſollte Fröhlichkeit herrſchen. Leo Sander als unermüdlich plaudernd und den Lachmuſkeln keine Ruhe gönnender Anſager, Humorſt und Vortragſtümmler wußte gleich bei ſeinem Erſcheinen die rechte Stimmung in den Saal zu zaubern. Netze und für ſt. Aller und die eng begrenzten Bühnenverhältniſſe ſchädliches Können verratende Tanzdarbietungen (Fischer, Puppenſee - Epigantanz, Fliegermarſch-Gröſe und Serrus du) ſchente das 13jährige Jüngelchen das paar Melita und Margot Brante, vorzüglich Geme- tordenonſoli Karl Billig, der auch das T. Ein- begleitete. Für die muſikaliſche Umrahmung Bier Abends wie für die unterhaltende Tanzmuſik. Als Affen- und jung noch lange nach Mitternacht bei 70 000 ſorgte Alex Held mit ſeinen Symphonien. Vögel zu Alles in allem, es war ein Feſtabend geſeſen, gab und den Beſuchenden zu hoher ſer den Grund- die Fahrt ins Dorf Bönig — „Wir ſal des Ruchberg- gieß ja der Titel der Geſamtkonferenz, der und Vorbild allen Teilnehmern noch lange in ar terung bleiben. Im Bildnachst

Und diese doch klein und gering. So verwallt Rön 104 Seltar, Dülldorf 29 Seltar, Duisburg 16 Seltar, Dattmünd 9 Seltar und Eilen 8 Seltar Boden, der aus Stützungen herrührt, während alle anderen Städte niemals durch solch eine gütige Laune eines Spenders in den Besitz von Boden gekommen sind.

Sonntagsrucksackfahrten aus besonderem Anlaß

Die Reichsbahn wird zu den nachstehenden Veranstaltungen Sonntagsrucksackfahrten ausgeben:
1) Nach Herford zu der vom 16. bis 18. Juli stattfindenden 125. Gründungsfeier der VR 17 „Grafs Barfuß“ auf eine Höchstentfernung von 150 km und

außerdem von Duisburg und Mülheim (Ruhr). Die Karten gelten zur Hinfahrt vom 16. Juli 0 Uhr bis zum 17. Juli 24 Uhr (Beendigung der Hinreise), zur Rückfahrt vom 16. Juli 12 Uhr bis 18. Juli 24 Uhr (spätester Antritt der Rückreise).
2) nach Wattencheid zum Besuch des Freilichttheaters auf eine Höchstentfernung von 50 km. Die Karten gelten in der Zeit vom 16. Juli bis zum 4. September Mittwoch von 12 bis 24 Uhr (spätester Antritt der Rückreise), zum Wochenende nach Tarif; in der Zeit vom 23. Juli bis zum 31. August werden auch Freitags Karten ausgegeben mit einer Geltungsdauer von 12,00 bis 24,00 Uhr (spätester Antritt der Rückreise).

Mus und für Herne

Regeljahre und Badfischalter Ein Wort für die Jugend.

Das Führerorgan der nationalsozialistischen Jugend „Wille und Macht“ wendet sich mit einem längeren Aufsatz „Regeljahre und Badfischalter“ von Gerhard Reinhard Ritter an Eltern und Jugendführer mit dem Ziele, ein besseres Verständnis zu wecken und Missverständnisse zu klären. Als ein solches Missverständnis bezeichnet er es, wenn heute noch im Dritten Reich irgendwo von Gegenständen zwischen Alter und Jugend gesprochen wird. Es sei unklar, daß die Jugend keine Ehrfurcht vor dem Alter habe. Aber Jugend wolle nicht vom Alter aus beurteilt werden, sondern von der Jugend her. Es sei das große Glück unserer Jugend, daß die neue Zeit an ihre Jugend glaubt. In diesem Glauben an die Jugend liegt allein der einigartigste Erziehungsweg, weil in ihm nun auch alle Wege der Jugend im Ablauf ihrer natürlichen Regelmäßigkeit und ihres Badfischalters einmünden können. Eltern und Lehrer müssen bedenken, daß die kleinen und großen Regelmäßigkeiten der Jugend oft nichts anderes seien, als ein Zeichen der Gesundheit oder Überflutung der ungesättigten Jugendkraft, deren disziplinierte Bändigung auch erst gelernt sein wolle. Jungen in den Regeljahren und Mädel im Badfischalter könne man nicht mehr wie kleine Kinder behandeln, denn das persönliche Eigenleben sei erwacht. Diese man der Jugend keine selbständige Betätigungsmöglichkeit, so müßte es zu seelischen Spannungen kommen mit all den Folgen, die sich gerade bei der Jugend der Nachkriegszeit so erschütternd auswirken könnten.

Jugend muß lernen, eigene Meinungen zu vertreten, auch wenn sie nicht immer 100%ig richtig seien. Deshalb sollten sie Eltern und Lehrer stets erst ruhig anhören, wenn sie mit klärenden Forderungen an sie herantreten. Jugend werde leicht verführbar, wenn man ihr immer nur mit Mißtrauen entgegenkomme. Mädel, „Flegel“ und „Badfische“ nicht immer leicht zu erziehen, so erwarteten sie doch von ihren Erziehern, daß sie ihnen Vorbild in der Gesundheit, die erwarnten Tatkraft und Selbstbeherrschung. Die nationalsozialistische Jugendbewegung sei besonders dadurch ausgezeichnet, daß sie nicht nur mit Verböten arbeite, sondern alle natürlichen Erziehungsmittel besonders der Vergangenheit. Sie habe im Geiste unserer Väter und der Selbsten der neuen Lebensformen geschaffen, die dem Wesen und der Art der Jugend entsprechen. Schließlich sind es ja auch lebensdienliche Umwälzungen von unerhörter Größe, die dem Reifealter den Stempel aufdrücken, so heißt es weiter in dem Aufsatz. Wahrheit allein vermag der Jugend die Kraft zu geben, sich Ideale zu bemächtigen, stolz und verantwortungsbewußt zu bleiben. Die bürgerliche Scheinmoral hat im Raum der Jugend-erziehung besonders viele Jungen auf dem Gewissen. Der Führer hat der Hitlerjugend auch die fittliche Erziehung der deutschen Jugend übertragen. Sie trägt um die größtmögliche Natürlichkeit um fittliche und körperliche Härte. Darum gibt es für unsere Jugendbewegung keine losen, leeren Forderungen. Allein in positiver Erziehungsbewegung werden die Verfassungen des Lebens gemehrt.

Die Herner Blinden wanderten durchs Castroper Holz

Einmal im Jahre macht der Blindenverein Herne einen Ausflug und sucht schöne Punkte in der Nähe oder fern. Am Samstag nachmittags war das Castroper Gehölz das Ziel der Wanderlust. Reichs- und Straßenbahn brachten die Schicksalsgefährten mit ihren Angehörigen und lebenden Beiständen nach Castroper, von wo aus die Wanderung nach der Castroper Schlucht ging, die im prächtigen Hochwald gelegen ist. Ein reiches Kaffeestück lud die Wanderlustigen zur Erquickung ein. In freudigster Stimmung lagen die Lichtlosen, die Vereinsleiter Schwan herzlich begrüßte, an der Tafel und vergaßen die Sorgen des Alltags. Dann zog die Wanderlust durch den Hochwald, der, dank des inzwischen eingetretenen freundlichen Wetters, eine Fülle von Naturerscheinungen bot. Wohlhabender Tripp war Führer durch das „Geheimnis des Waldes“ und zugleich der Vermittler des Interesses, das sich auf Schritt und Tritt darbot. Er wußte in angedeuteter Weise alles den Blinden klarzumachen: den Reichtum der dort in den verschiedensten Arten wachsenden Bäume, die Wald-Tiere in ihren seltenen Schattierungen, die stolzen Eichen in ihrem hohen Alter, genug: die Lichtlosen Sie konnten durch solch klare Schilderungen den Zauber des Waldes. Zuletzt betrat die Wandergruppe den „Verkop-Raufer Waldhof“, der im Schilde der Castroper prangte, und voll Ehrfurcht umstanden sie moht. Abhielte von August Pfaff, der für die Sache zu ordnen. Hingegen Vaterland des jungen Lebens durch Peter Hage Hand lassen mußte. Nachher lag man mit den Augen trauten Heim von „Vater Schüller“, und sein Spiegelbild die Fröhlichkeit ihren Höhepunkt erreichte, die er erlebte: Musiker, Geister, Griechen und Latiner. Wie hatte er die lustigen Weisen von deutschen Volksliedern geholt, daß feststimmlichen Operetten u. a. Zwischen-klar war. Sie der Ortsgruppenleiter Zupfer-Castroper fliehenden Augen! Gernhaben und wünschte ihnen einen in seine Arme reicher Lebenslust, was dann auch beim hütete ihre gerne gelagerten und brüderlicher Unterhaltung allem!

„Gloeth kam auf ihn
Saates. Er schloß einen
hörte er, wie sie leise ein
sprach. Seliges Leben durch
sich mit Macht gegen die aus in der diesjährigen Saison
und jah wandte er sich um und Briefstaben-Reiseverein-
Stimme.
„Zwischen uns?“ Schneidend die Tiere etwa 305 Kilo-
Stille. „Was wäre da noch zu?“ Die Wetterausichten wa-
unserer Ehe auf den Grund fassend, „tunig, so daß mancher
gebaut wurde. Warte nur ein wenig, es kam aber
du wieder frei sein. Ganz frei.“
„Gloeth glaubte, der Boden verlange ungünstiges Wetter.
„Vater!“ sagte sie, „verstehe doch!“ ten Gegenwind hat-
Eine fordernde Handbewegung schneidend des Weitegebir-
„Du kannst bis zu jenem Augenblick, Hagen führten und
punkt hinter unsere Ehefäre geleist sein hart beeinträchti-
händlich tun und handeln, wie es dir gefällige eine Taube
Reinheit und Sauberkeit meines Namens in der Minute,
weiß ich. Diese einfache menschliche Rücksichtszwang (Weit-
du mir nicht vorenthalten!“
„Peter...“ „Laß dir doch erklären!“
in (Fortuna).

*** Joseph Wandt.**
Am Sonnabend verstarb nach kurzer Krankheit und einem arbeitsreichen Leben der Bauunternehmer und Wirt Joseph Wandt. Im Jahre 1868 in Weißenborn-Lüderode im Eichsfeld geboren, kam er 1890 nach Herne, wo er ein Baugeschäft gründete und später die bekannte Wirtschaft an der Mont-Cenis-Straße baute. In nimmermüder Schaffenskraft leitete er Baugeschäft und Wirtschaft, wobei ihm später seine Söhne — er hatte 10 Kinder — treue Helfer waren. Bis zu seiner Erkrankung war der Siebzehnjährige noch im Baugeschäft tätig, die Wirtschaft hatte er vor einigen Jahren einem Sohn übergeben. Regte war seine Teilnahme am kirchlichen Leben; so gehörte er dem Kirchenvorstand von St. Bonifatius an, der ihn als eifrigem Mitarbeiter schätzte. Möge er in Frieden ruhen!
*** Befandenes Staatseramen.**
An der Medizinischen Akademie in Düsseldorf bestand Herr cand. med. Alfons Hesper, Sohn des

Kaufmanns Theodor Hesper, Franz-Selbe-Str. 44. sein medizinisches Staatseramen mit „gut“. Wir gratulieren!

*** Haus Steinweg 18 wird abgebrochen.**
Wie aus einer heute an anderer Stelle veröffentlichten Bekanntmachung hervorgeht, wird in nächster Zeit wieder ein altes Haus am Steinweg, und zwar das Haus Nr. 18, abgebrochen, in dem sich die Gemüsehändler-Bauten befanden und das von der Stadt zum Zwecke der Straßenerweiterung vor einigen Jahren erworben wurde.

*** Diebstahl auf dem Wochenmarkt.**
Freitag sind zwei Frauen aus Herne auf dem hiesigen Wochenmarkt die Geldbörsen mit Inhalt gestohlen worden.

*** Fahrraddiebstahl.**
In der Nacht zum Freitag wurde von einem Baston des Hauses Schillerstraße 72 ein Herrenfahrrad Marke Panther-Original Nr. 568 107 gestohlen.

*** Unfall im Berg.**
Der jugendliche Schlepper Anton B. aus der Mont-Cenis-Straße jagt sich Samstagmorgen in der Kohlenförderung, als er mit der Hand zwischen zwei aufeinanderfahrenden Wagen geriet, schwere Verletzungen zu, die die Amputation zweier Fingerglieder notwendig machten.

*** Bahnbauarbeiten.**
Auf der Strecke zwischen Wanne-Eickel und Herne hat man jetzt größere Bahnbauarbeiten in Angriff genommen. Im wesentlichen werden die Gleisanlagen der Personenzugstrecken höher gebettet, die an vielen Stellen gesunken sind.

*** Aus der Fürsorge ins Gefängnis.**
Ein „hoffnungsvoller“ Bursche, der schon in seiner Jugend Wein und Wein nicht unterließ, ist ein Siebzehnjähriger aus Wanne-Eickel, der kürzlich einem Herne vom Kanal das Paddelboot stahl, als er gerade einige Tage aus der Fürsorgeerziehung entlassen war. Von der Polizei konnte der Bursche gestellt werden, als er das Boot an den Mann bringen wollte. Nun dürfte er einer empfindlichen Strafe entgegengehen.

*** Die Krieger- und Landwehrkameradschaft Herne-Süd**
hielt am Samstagabend im Lokale Möller, Bödstr., einen sehr gut besuchten Monatsappell ab. Nach der

Der Wehrsport unserer Herner alten Soldaten

Die Resultate des vorwöchentlichen Kleinkaliber-Weißkampfes des Kreisverbandes Herne der Kriegerkameradschaften. — Die Meistergruppen werden von der Kriegerkameradschaft Herne-Horhausen und den ehem. Zern gestellt. — Der beste Einzelschütze noch nicht ermittelt.

Von Jahr zu Jahr steigt die Beteiligung an den traditionellen Kleinkaliber-Weißkämpfen des Kreisverbandes Herne im NS-Reichskriegerbund. Unsere alten Soldaten wollen zeigen, daß der alte Geist des Eintrages für Volk und Vaterland, des Dienstes an der Nation, den sie im Weltkrieg bewiesen, unverändert in ihnen lebendig ist, und daß sie auch heute noch eine sichere Hand und ein gutes Auge besitzen.

Den Beweis erbrachten sie am vorletzten Sonntag. Rund hundert Kameraden mehr als im Vorjahre beteiligten sich an den Kleinkaliber-Weißkämpfen. Ueber 400 alte Soldaten sämtlicher 23 Herner Kriegerkameradschaften traten morgens auf den Schießstand bei Köhlhoff an der Kaiser-Wilhelm-Straße, bei Pils an der Bergstraße und bei Klumpe in Herne-Süd an. Es wurde von 8.30 bis 18.30 Uhr geschossen. Geordert wurden 10 Schuß liegend freihändig. Es wurden zwei Klassen, eine A- und eine B-Klasse, unterschieden. Neben der Meistergruppe sollte auch der beste Einzelschütze ermittelt werden.

Wenn wir erst heute die Siegerliste bringen, so lag das daran, daß es dem Kreisverband Herne nicht möglich war, die vielen Listen gleich in den ersten Tagen durchzuarbeiten. Es mußte gründlich berechnet werden, wie sich die Reihenfolge der besten Schießgruppen der einzelnen Kriegerkameradschaften darstellte. Wegen Zeitmangels mußte auch, nachdem als Meistergruppe der A-Klasse die Kameradschaft Herne-Horhausen festgestellt worden war, das Entschiedenwerden, da die Kameraden neu von der Kameradschaft Holthausen und Zentara von Herne-Bahnhof je 106 Ringe aufsummierten hatten. Beide werden unter Aufsicht des Kreischießwartes Hofmann an die Meisterwürde und die Ehrenfahnen, mit den Meistergruppen Herne-Horhausen und Herne-Süd, am Ende August bzw. Anfang September zu den Landesgebiets-Weißkämpfen nach Köln zu fahren, um hier den Herner Kreisverband würdig zu vertreten.

Der Mann mit den drei Wedern

Der Langschläfer ist kein Langschläfer. — Schred in der Morgenstunde.

Es gibt sie, jene Glücklichen und Beneidenswerten, diese vom Schicksal so fittlich mit Vorzug behandelten Mitmenschen, die ganz von selber am Morgen aufwachen, wenn es Zeit zum Aufstehen ist! Sie wachen auf, gähnen ein bißel, und stehen dann auf, als ob nichts dabei wäre. Es gibt dann noch eine zweite Sorte von Mitmenschen, die zwar immerhin des Weckers in Gestalt einer Uhr oder einer Gattin bedürfen. Aber dann stehen sie ebenfalls so leicht und mühelos auf, wie die zuerst erwähnte Gattung. Neben diesen zwei Arten von glücklichen Mitmenschen gibt es dann den anderen Typus, von dem wir hier reden wollen, weil seine Leiden mitunter einen fast unvorstellbaren Grad erreichen: das ist der Mensch, der einen Wecker braucht und meistens auch dann nicht aufwacht. Wenn er aber endlich aufgemacht ist, hat er es unglücklich schwer aus den Federn zu kommen. Der schadenfrohe Leser wird sich schon denken, daß er es mit der sogenannten Sorte der Langschläfer zu tun hat. Es ist schon viel Aufklärungsarbeit über dieses Mißverständnis verstanden worden. Der Langschläfer ist gar kein Langschläfer, sondern ein geborener Spätschläfer. Das hat zur Folge, daß er um sieben oder acht Uhr morgens natürlich noch nicht munter ist. Aber deswegen schläft er nicht eine Viertelstunde länger als der Durchschnitt.

Wissen wir indes dieses undankbare Seitenthema, fassen wir uns mit dem Wecker zurück. Was tut ein Unglücklicher, der es elf Monate im Jahr gewohnt ist, morgens von halb acht Uhr an alle fünf Minuten einmal geweckt zu werden, bis es schließlich den unglücklichen Kampf aufgibt und aufsteht, weil der Klügere eben nachsieht — was tut so ein Unglücklicher im ersten Monat, da er plötzlich auf den Wecker allein angewiesen ist, obwohl die wackende Gattin an die See oder ins Gebirge geeilt ist? Es dauert noch keine acht Tage, bis die Katastrophe ereignet ist. Am ersten, zweiten und dritten Tage wacht man wirklich auf, am vierten ist man schon beinahe so weit, daß man den schlafenden Wecker gar nicht mehr hört. Man erinnert sich des 3. und 4. Tages, der sonst leiten

benutzt wird und stellt neben dem ersten auf. Das hilft wieder zwei bis drei Tage. Dann ist das schlafende Gehirn auch gegen doppelten Lärm geimpft. Folgt eine halbtägige Verpölung auf der Arbeitsstelle. In höchster Not erinnert man sich eines dritten Weckers auf dem Boden, den man einst entsetzt dorthin verworfen hatte, weil kein Lärm sogar Militär-Weders leise machen kann. Diesen Wecker holt man jetzt mit einem erschöpfenden Aufstehen, sein drohender Lärm reißt einen ein paar Tage mit allen Zeichen der Panik aus dem Schlaf. Dann ist es wieder so weit: auch gegen diesen Wecker kumpft das Gehirn ab.

Aber drei Weder in verschiedenen Stufengraden lassen Kombinationen zu. Der lauteste weckt zuerst. Ihm folgt nach zehn Minuten der mittlere. Wenn man ihn überhört, hat er, obwohl nur noch ein verärgertes Halbkläffler mäßig. Aus diesem Teufelskreis der drei Weder. Diese drei Weder lassen auf die Weise einen verheerenden Einteilungsmöglichkeit zu. Es ist ein hartes und grausames Spiel, das man mit sich selber treibt. Man hat Herzlofen, wenn am Abend die Weder gestellt werden. Werden sie es den nächsten Morgen schaffen? Werden sie gegen den Schlaf antworten, der gerade bei einem „Langschläfer“ um acht morgens am festesten ist?

Der verwirrte Mann mit den drei Wedern ist, trotz während der Urlaub- und Ferienzeiten keine Seltenheit. Es sind die Menschen, die um neun Uhr mit leicht verträumtem Blick in die Straßenbahn einsteigen. Wer hat ihnen an, daß sie vor einer halben Stunde den inter-nalischen Lärm von drei Teufelswedern über sich ergehen lassen mußten? Männer, die sich trotzdem darüber klar sind, daß der Morgen erreicht wird, wo ihnen auch die drei Weder nichts mehr anhaben können. Die nur die Hoffnung haben, daß dieser Tag funktlich mit dem Tag der Rückkehr des lebendigen Weders zusammenfällt, an den man jetzt mit Wehmüt, Verzweiflung und Reue denkt. Denn dieser Weder hat es auch nicht immer leicht!

Erledigung der ständigen Tagesordnung hielt der Kamerad Rorst einen Vortrag über seine Erlebnisse, die er anlässlich des NS-Reichskriegerbundstreffens auf dem Kyffhäuserdenkmal in Thüringen hatte. Der Vortrag wurde mit großer Aufmerksamkeit entgegengenommen. Kameradschaftsführer E. Abendroth gab nun die Anordnungen des Kreisverbandes Herne für den Appell, der am kommenden Sonntag in Bochum stattfindet, bekannt. Nach der Berichterstattung über den Verlauf des Kleinkaliberwettkampfschlüssels und die neuesten Bestimmungen aus der Kyffhäuser-Parole wurde zum gemütlichen Teil übergegangen.

Haushamm

In der wärmeren Jahreszeit beobachten wir ein verhärtetes Nachstum der Holzstöckchen. Besonders der echte Haushamm übt eine verheerende Tätigkeit überall dort aus, wo er sich einmal angelassen hat und man ihm aus Unkenntnis oder Gleichgültigkeit die Möglichkeit dazu läßt. Sein Auftreten führt fast regelmäßig zu unliebsamen Auseinandersetzungen zwischen Hausbesitzer und Mieter. Dabei wird in manchen Fällen zur Begründung der Wertminderung des Hauses oder der Wohnung geltend gemacht, der Haushamm sei gesundheitschädlich. Wenn darunter verstanden werden soll, daß der Haushamm durch giftige Ausscheidungen oder Fäulnisprodukte gesundheitsgefährdend wirkt, so ist diese Auffassung irrig. Wohl aber ist die Luft in einem Raum, unter dessen Decken ein Haushamm fruchtlos per seelen, alles andere als angenehm und stellt unter Umständen eine erhebliche Belästigung für die Bewohner dar. Andererseits ist in dem Vorkommen des Haushammes stets ein Anzeichen für vorhandene Feuchtigkeit zu erblicken. Wichtig ist, daß in allen Fällen, wo Auseinandersetzungen drohen oder Befürchtungen naheliegen, getroffen werden sollen, zunächst einmal das wirkliche Vorhandensein von Schwamm einwandfrei festgestellt wird.

Juden auch dem gesamten Wandergewerbe ausgeschlossen

Zu dem neuen Reichsgesetz zur Verringerung der Gewerbeordnung über die Einschränkung der wirtschaftlichen Betätigung des Judentums ist ergänzend noch zu berichten, daß das Gesetz die Juden und jüdischen Unternehmungen nicht nur von den genannten sechs Gewerben, nämlich vom Bewandergewerbe, von der gewerblichen Auskunftsvermittlung über Vermögensverhältnisse oder persönliche Angelegenheiten, vom Grundstücksverkehr, von der gewerblichen Vermittlung für Immobilienverträge und Darlehen, sowie von der Haus- und Grundstücksverwaltung, von der gewerblichen Vertriebsvermittlung und vom Fremdenverkehrs-gewerbe, aus-schließt, sondern gleichzeitig auch eine Verringerung des § 57 der Reichsgewerbeordnung bringt. Danach werden Juden künftig Wandergewerbebetriebe nicht mehr erteilt. Das gleiche gilt für Stadthausiergewerbe und Legitimationsarten. Die Juden werden also für die Zukunft vom gesamten Wandergewerbe ausgeschlossen, damit gleichzeitig auch vom Stadthausiergewerbe, soweit er der Legitimationsarten bedarf. Bereits erteilte Wandergewerbebetriebe verlieren, soweit es sich um jüdische Wandergewerbebetriebe handelt, mit dem 30. September 1938 ihre Gültigkeit. Entsprechendes gilt für Legitimationsarten und Stadthausiergewerbe.

Kein Einfluß Berufsverbinder bei der Getreideernte

Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung liegt heute einen ausführlichen Bericht über die Arbeitsverhältnisse im Juni 1938 vor, der die außerordentlich schwierigen Arbeitsverhältnisse bei uns zeigt. Bei der Landwirtschaft trat der übliche Mangel der Nachfrage nach Hilfskräften für die Erntezeit ein, insbesondere auch für die Getreideernte. Da landwirtschaftliche Hilfskräfte nicht ausreichend zur Verfügung standen, wurden vorwiegend die nötigen Vorrichtungen für den Einfluß Berufsverbinder getroffen. Insbesondere bemühten sich die Arbeitsämter, Beurlaubungen von Arbeitskräften aus industriellen und gewerblichen Betrieben zu erwirken. Das war häufig aber sehr schwierig, weil die Betriebe wegen wichtiger und dringender Aufträge es vielfach ablehnten, Kräfte für einen anderweitigen Einsatz aus nur vorübergehend freizugeben. Zur Einbringung der Heuernte mußten Angehörige des Arbeitsdienstes und der Wehrmacht eingesetzt werden, bei der Ernte von Hilfskräften sowie beim Ziehen der Rüben verschiedentlich Schulkindern. Der Bedarf an Hilfskräften für landwirtschaftliche Betriebe konnte trotz des umfangreichen Einflusses von Ausländern noch nicht gedeckt werden. Die Arbeitsämter führten daher weitere Werbungen von landlichen Jugendlichen durch. Auch konnte eine größere Anzahl von Jugendlichen aus dem Lande Österreich als Landarbeiter eingesetzt werden. Bezeichnungen für unteren Mangel an Arbeitskräften ist auch die Lage im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau, wo die Zahl der arbeitsfähigen Bergarbeiter nur bis auf 1014 zurückgegangen ist. Hierin liegt aber nur noch 226 im Beruf voll einsatzfähig und nur 27 für den arbeitsfähigen Ausfluß geeignet. Die Arbeitsvermittlungsträger betonen, daß die Arbeitsverhältnisse im Bergbau im Oktober 1938 rund 70.000 oder 28,7 v. H. Entspricht steht es im Braunkohlenbergbau und in den übrigen Bergbaubereichen aus. Schließlich sei auf das Baugewerbe verwiesen, wo a. B. im Landesarbeitsamt-Bezirk Brandenburg am Monatsende ein ungedeckter Bedarf von 12.000 Kräften (im Vormonat 6000) vorlag. Bei den Hausgehilfen konnte der Bedarf auch trotz einer größeren Zahl von aus Österreich vermittelten Kleinmännchen nicht gedeckt werden.

Aus amtlichen Bekanntmachungen

Bekanntmachung.
In unser Handelsregister ist am 13. Juli 1938 bei der unter Nr. 206 eingetragenen Firma: **Disconto-Gesellschaft m. b. H.** in Herne folgendes eingetragen worden: Durch Beschluss der Gesellschaft vom 29. April 1938 ist das Stammkapital um 20.000,— RM. auf 75.000,— RM. erhöht worden. Die Erhöhung ist durchgeführt. Der § 4 des Gesellschaftsvertrages ist entsprechend geändert.

Amstgericht Herne.

Verdingung.
Der Abbruch des Hauses Steinweg Nr. 18 soll vergeben werden. Angebotsunterlagen können gegen Erstattung der Schreibgebühren auf dem Bauamt, Zimmer Nr. 9 des Sparkassengebäudes, abgeholt werden.
Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum 22. 7. 1938, vormittags 11 Uhr, an das Stadtbauamt, Zimmer 2 des Sparkassengebäudes, einzureichen.
Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung
über die Festsetzung von Zuschlägen zur Abwehr des Kartoffelfäus.

Im Einvernehmen mit dem Bezirksbauernführer für den Stadtkreis Herne wird als Zuschlag der 18. Juli 1938 bestimmt. Die Durchführung des Zuschlags erfolgt unter Mitwirkung von Schülern der oberen Schulklassen. Die Klein-gartenbesitzer haben einen eigenen Schlichter einzurufen. Bei Regenwetter wird der Zuschlag auf den 19. dieses Monats verlegt.
Wer Kartoffeln oder Tomaten anbaud, ist verpflichtet, an den angegebenen Tagen die Grundstücke auf den Befehl mit Kartoffelfäusern sorgfältig und soweit erforderlich unter Hinzuziehung von Hilfskräften abzusuchen.
Herne, den 16. Juli 1938.
Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Sport-Kundschau

Montag,
18. Juli 1938

Schlußtag der Reichswettkämpfe der SA Westfälische SA schnitt gut ab / Desterreich und „die vom Niederrhein“ in Führungskonferenz SA-Sport bewies sein großes Können

Am Samstag hatten sich rund 50.000 Zuschauer im Olympia-Stadion eingefunden.

Deutscher Sieg im Distanz.

Bei den leichtathletischen Wettkämpfen fiel am Samstag die erste Entscheidung im Distanzrennen. Der österreichische SA-Mann Janakovic belegte mit der anstehenden Leistung von 43,26 Meter den ersten Platz und wurde damit Reichssieger. Den zweiten Platz sicherte sich Sturmann von Weimar mit 42,17 Meter vor Sturmann von Berlin mit 40,51 Meter.

Niederrhein Reichssieger im Fußball.

Eine der größten Entscheidungen, die am Samstag fiel, war das Fußball-Endspiel, zu dem sich die Gruppen Niederrhein und Westfalen am Freitag qualifiziert hatten. Vor rund 50.000 Zuschauern entwickelte sich ein prächtiges Spiel, das die SA vom Niederrhein verdient mit 3:1 (2:0) gewann. „Die vom Niederrhein“ hatten sich zu diesem Kampf durch die Rationalspieler Münsing und Tüfken verstärkt und waren im Zusammenwirken etwas besser. Westfalen hatte die besten Leute im Mittelfeld und den beiden Außenkürnern.

Berlin gewann die Radfahrtschleife.

Eine neue Prüfung bei den Reichswettkämpfen ist die Radfahrtschleife über 25 Kilometer mit Sonderaufgaben. Die aus einem Führer und 11 Mann bestehenden beiden Einheiten der Standarten kamen bis auf jedes vollständig am Ziel an. Die Gruppe Berlin-Brandenburg sicherte sich den Sieg, nachdem die Gruppe Schleien mit der schnellsten Fahrzeit bis vor dem R.R.-Schleien geführt hatte.

Berlin feierte auch im Turnringen.

Im Schwimmstadion fiel am Samstag nur eine Entscheidung. Reichssieger wurde SA-Mann Grote mit 96,04 Punkten vor den beiden Desterreichern Winter und Spors.

Generalkommando Ruffo im Olympia-Stadion.

Der Schlußtag der zweiten Reichswettkämpfe der SA war das gute Wetter treu geblieben. Unter den Fahnen auf dem weiten Rand der Olympischen Kampfbahn wurde am Sonntag aus der italienischen Trifolite zu Ehren des Generalkommandos der Falschittischen Militärgeneral Ruffo. Am Sonntagvormittag waren rd. 60.000 Personen erschienen. Neben den SA-Kameraden aus allen Gruppen Groß-Deutschlands nahm auch die Bevölkerung der Reichshauptstadt lebhaften Anteil an dem großen Fest der SA. Einen großen Block bildeten die Kameraden der Wehrmacht. In dem der Ehrentribüne gegenüberliegenden Block hatten die österreichischen SA-Führer mit ihren weissen Hemden ein großes Infanterie-Regiment in der Kampfbahn marschieren. Auf der Ehrentribüne auf, auf der man viele Mitglieder der in Berlin abgetriebenen ausländischen Standarten, zahlreiche Persönlichkeiten aus Verwaltung, Staat und Wehrmacht, das gesamte Führerkorps der SA, viele hohe Führer anderer Organisationen und Gliederungen der NSDAP sah. Nachdem die 350 einhelllich in braunen Trainingsanzügen gekleideten Kampfrichter knapp einmarschiert waren, begrüßte der Kommandant der Standarte „Feldherrnhalle“ den in Begleitung des Stabschefs erschienenen Generalkommanden Ruffo, zu dessen Ehren sich das ganze Stadion von den Wänden erhoben hatte, um ihn mit dem Deutschen Gruß zu empfangen. Dann begannen die Abschlussspiele mit den gymnastischen Übungen von 8000 SA-Männern der Gruppe Nordsee. Die prächtigen braungebrannten Gestalten zeigten schwierige Übungen, die großen Beifall hervorriefen.

Gute Leistungen der Leichtathleten.

Nachdem bereits am Vormittag drei Entscheidungen gewonnen waren — aus Long feierte im Wettrennen mit 7,33 Meter ebenso unangefochten wie Belchen mit 110 Meter-Bürdenlauf in 15,8 und Ruff mit 3000 Meter-Kampf in 8:46,3 gegen Schöndorf —, gab es am Nachmittag auf Bahn und Feld noch weitere schöne Kämpfe. Die erste Entscheidung fiel im 400-Meter-Bürdenlauf. Die für den Endkampf qualifizierten acht Teilnehmer erwiesen sich als durchaus gleichwertig. Alle Hinderisse wurden fast gleichzeitig genommen und erst durch einen besseren Endspurt konnte Oberkärntner Mehl-Schleien in 1:10,9 vor Schürführer Dierig-Berlin-Brandenburg und Ruffenführer Schwenk-Franken, Hohlbeim-Schleien gewann den 400-Meter-Bürdenlauf in 58,6. Gilmeyer-Fommern wiederholte über 100 Meter in 10,6 seinen Vorjahressieg. Rönke-Thüringen wurde jedoch nur um Bruchteile geschlagen. Gilmeyer holte sich über 200 Meter in 22,3 gegen Strüdel ein zweites Reichsieg.

Franken-Sieg im Handballturnier.

Handball-Sandstratenwürfe führten die Männer der Gruppe Franken vor. Sturmann Bade feierte mit der bisher in Deutschland wohl einzig dastehenden Leistung von 79,56 Meter. Zwei weitere Männer der Gruppe Franken, Truppführer Lutz mit 75,53 und Truppführer Schulz mit 74,17 Meter, belegten in dieser Reihenfolge die weiteren Plätze.

In der Sperrfeuerentscheidung wurde das Ergebnis der Vorläufe völlig umgekehrt. Truppführer Arries-Nordmark blieb auf seiner Vorjahresleistung stehen. Sieger wurde SA-Mann Ruffe mit 61,79 Meter vor dem Dämmerer Volkman und dem Desterreicher Jäbbrudner.

Schleien im Säbelfechten unter sich.

Die Entscheidung im Säbel-Mannschaftsfechten machte Schleien mit drei Mannschaften unter sich aus. Sieger wurde das fünfte Aufgebot mit Gruppenführer Bedeker, Köster, Jacob, Wahl und Schöndorf, das die Kameraden der zweiten und dritten Mannschaften 9:5 bzw. 9:7 schlug. Die zweite Auswahl verlor die dritte Mannschaft mit 9:7 auf den dritten Platz. Im Kampf um den vierten Platz befanden sich noch Kurpfalz, Desterreich und Schleien, aus dem Schleien mit 20 Einsätzen gegen 19 von Desterreich als Sieger hervorging. Kurpfalz wurde von beiden Mannschaften geschlagen.

Westfalenfeiern bei den Schwimmwettkämpfen. Der Sonntagvormittag war fast vollständig den Schwimmwettkämpfen vorbehalten, wobei die spannenden Kämpfe auf der herrlichen Bahn des Olympia-Stadions vor mit 8000 Zuschauern fast vollständig gefüllten Tribünen vor sich gehen konnten. Am hervorragend beleuchteten Feld nahen es prächtige Kämpfe zu sehen. Ein herrlicher Kampf waren die 100 Meter Kraul der Klasse A, wo Wille-Berlin-Brandenburg mit 1:02,6 genau eine Sekunde vor den in totum Rennen einfolgenden Baumwille-Schwimmbad und Wille-Berlin-Brandenburg feierte. Nur knapp geschlagen wurde Baumwille-Westfalen in 1:03,8 vierter, dafür gewann der Westfale wie im Vorjahr die 400 Meter Kraul in 5:23 überlegen. Auch im 100-Meter-Rücken schwammen es ein vollständig geschlossenes

Feld. Gerkenberg-Mitte gewann in der hervorragenden Zeit von 1:11,5 vor Simon-Weikalen (1:14,8). Nicht viel schlechter war die Zeit von Rüppert, der mit 1:13,5 in der Klasse B, zum Siege kam und im 100-Meter-Kraulschwimmen der gleichen Klasse mit 1:05,8 sich einen zweiten Sieg holte. Hart umkämpft waren die 200 Meter Kraul, wo sechs Mann unter 3 Minuten schwammen. Den Sieg trug wie im Vorjahr Schlesien-Schlager-Westfalen in 2:52,3 davon.

Hervorragende Leistungen gab es auch in den Staffelschwimmbewerben zu sehen. In der 4-mal-100-Meter-Kraulstaffel fiel der Sieg in 4:14,7 an Südwelt, das mit der fast vollständigen deutschen Mittelstaffel zur Stelle war. In der 400-Meter-Bagenstaffel feierte Weikalen in 5:13,7 vor Mitte und Desterreich.

Niederrhein auch beste Wasserballmannschaft.

Mit Niederrhein und Brandenburg war die Paarung für den am Sonntag im Wasserballturnier stattfindenden Endkampf ermittelt, die auch im Vorjahr sich im Endspiel gegenüberstanden. Die Berliner lezten den West-

deutschen diesmal aber weitaus härteren Widerstand entgegen, doch gab die größere Erfahrung der Männer vom Niederrhein für den 2:1 (1:1) Sieg den Ausschlag. Als der Niederrhein einen Mann weniger im Felde hatte, wurde der Ball immer in der eigenen Hälfte gehalten und damit der Ausgleichstreffer des Gegners verhindert. Niederrhein ist damit die einzige Mannschaft, die ihren Titel in einem der Ballspielwettkämpfe erfolgreich verteidigen konnte.

Desterreich Handballspieler durch Los.

Der Endkampf der Mannschaften vom Niederrhein und Desterreich um den Reichsieg im Handball endete nach spannendem Verlauf 10:10 unentschieden, nachdem Niederrhein zur Pause noch mit 7:5 geführt hatte. Bestimmungslos mußte das Los entscheiden und die tapfere Mannschaft der Gruppe Desterreich war hier der glückliche Sieger.

Das Los entschied auch im Kampfball.

Im harten Ringen um den Reichsieg im Kampfball zwischen den Mannschaften der Gruppen Schleien und Westfalen wurde ebenfalls keine Entscheidung erzielt. Insofern auch hier das Los sprechen mußte, das sich der Gruppe Schleien zuwandte.

Westfalen stellte die stärksten SA-Boxer

Erfreulicherweise konnte man bei den diesjährigen Reichswettkämpfen der SA feststellen, daß in allen Gruppen die SA-Boxer gute Fortschritte gemacht haben. Dies ist auch erklärlich, indem ihnen doch so gute Betreuer wie Hein Dörmgögen und andere zur Verfügung. — Der herrliche Kampfsport auf dem Reichsstadion, der schon herrliche Kämpfe erlebte, war auch bei den Endrundenkämpfen der SA-Boxer mit 2500 Zuschauern sehr gut besucht. Erfreulicherweise hatten sich auch sehr zahlreiche Hitzel-Lungen eingefunden, die mit großem Interesse die Kämpfe verfolgten. Bemerkenswert wurden die einzelnen Gewichtsklassen mit 5, 8, 12, 17, 21 und 25 Pundts. Die Gruppe Westfalen (17 Punkte) mit ihren körperlich meist ähnelnden Boxern erfolgreich ab. Mit insgesamt 16 Punkten war die Gruppe Mittel, die allein drei Reichssieger stellte, kaum schlechter. Berlin-Brandenburg und Niederrhein kamen mit je 13 Punkten auf den dritten Platz. Einen ganz hervorragenden Kampf lieferten sich im Mittelgewicht Garmelster (Ostland) und Rannhofer (Nordsee). Die Königsberger „Kampfmachine“ siegte schließlich verdient nach Punkten.

Die Endergebnisse waren:
Fliegengewicht: SA-Mann Winkowski (Mitte) besiegte Schürführer Tiegisch-Berlin-Brandenburg n. Punkt.
Bantamgewicht: SA-Mann Schiller (Berlin) besiegte Sturmann Stolz (Hessen) nach Punkten.
Federgewicht: Schürführer Böker (Berlin) besiegte Schürführer Scholten (Niederrhein) nach Punkten.
Leichtgewicht: SA-Mann Schulze (Mitte) besiegte SA-Mann Zabusowski (Westfalen) nach Punkten.

Kampfball, das neue Spiel der SA.



Bei den Reichswettkämpfen der SA sah man auch das neue Kampfballsport, das sich steigender Beliebtheit erfreut. Das Spiel erfordert einen harten und männlichen Kampfsport. Hier sieht man eine Kampfszene während des Spiels Niederrhein gegen Ostland. (Schirner-M.)

Punktsieg Neufels über Lazek

Trotz gutem Endspurt konnte der Europameister Lazek dem Westfalen Walter Neufel nichts anhaben

Der Stuttgarter Schwabenträger hatte am Samstagabend mit seinem Box-Großkampf, in dessen Mittelpunkt die Begegnung zwischen dem blonden Westfalen Walter Neufel und dem Wiener Europameister Heinz Lazek stand, einen großen Erfolg zu verzeichnen. Die Schwabenhalle war mit 17.000 Besuchern fast ausverkauft.

Drei Einleitungskämpfe bildeten den Auftakt. Im ersten Treffen besiegte der Stuttgarter Gurrao den Münchener Schmid nach Punkten. Anschließend trennten sich Rothensburger-Stuttgarter und Leopold-Berlin unentschieden, während im Mittelgewicht Trupp-Berlin den Stuttgarter Teufelmeister in der 4. Runde 1. o. schlug. — Einen schönen Kampf lieferten sich dann Erneister Leo-Eckstein und Richard Stegemann-Berlin. In den beiden letzten Runden hatte Stegemann die größeren Reizen und feigte nach Punkten. Der junge Wiener Kex-Kamus feierte dann einen eindrucksvollen Punktsieg über den deutschen Erneister Vinzenz Hommer-König. — Am zweiten Auscheidungskampf zur Leichtgewichtsmittelklasse standen sich der Wiener Blado und der Solinger Bielfs gegenüber. Blado kam nach 10 Runden zu einem recht schmeichelhaften Punktsieg, und wird sich nunmehr mit Stegemann um den Titel des deutschen Meisters im Leichtgewicht zu streiten haben.

Der in Stuttgart mit Spannung erwartete Hauptkampf zwischen Walter Neufel-Böschung (92,6 Kilo) und dem Wiener Europameister Heinz Lazek (85,6 Kilo) nahm

einen recht farbigen Verlauf. Tief geduckt beginnt Neufel in seiner typischen Stellung die erste Runde. Lazek wird in die Verteidigung gedrängt, kommt aber mit einigen linken durch und erzwingt so eine offene Runde. Die 2. und 3. Runde holt sich der Westfale mit linken Haken und scheinbar unbedeutender Arbeit. Beherst und frisch beginnt Lazek die vierte Runde. Er kommt mit seiner famosen linken öfter durch und beendet auch diese Runde mit einem kleinen Punktsvorsprung. In der nächsten Runde distanziert der Westfale dann wieder den Kampf. Mit Doublets auf Kopf und Körper lockert Neufel von der 6. Runde ab Lazeks Defensiv. Jetzt hat Walter Neufel keine härteren Augenblicke. Eine schwere Rechte auf des Wieners linkes Auge nimmt Lazek etwas mit, doch verdrängt der Europameister unter dem Trommelfeuer Neufels seine Wirkung. Im Gegenteile, in der 8. Runde fängt der Westfale an. Er hat ein recht gutes Auge an sich. Der Wiener wurde vorher am linken Auge verletzt. Neufels Gewichtsunterschied von 12 Pundts macht sich dann in der 9. und 10. Runde härter bemerkbar. In unerwartlicher Nacharbeit feiert der blonde Westfale seinem Gegner immer zu und punktet sich einen Vorsprung zusammen, von dem er in den beiden letzten Runden sehen konnte, als Lazek überaus leicht wieder loskürmt und einige Minuten andauern kann. Aber sein Endspurt, in dem der Wiener noch einmal alle seine Kräfte vollumfänglich einsetzt, genügt nicht mehr, um Neufels klaren und verdienten Punktsieg zu gefährden.

Kurpfalz feierte im Mannschafts-Fußball.

Der Mannschafts-Fußballkampf in Stärke von 1:7 nahm einen etwas überraschenden Ausgang. Die führenden Mannschaften der Gruppe Franken und der Reichswehrschule verlagerten bei der letzten Übung, einer 8-mal-50-Meter-Staffel. Durch die famose Schwimmleistung der Gruppe Kurpfalz rückte diese vom dritten auf den ersten Platz auf. Die beste Staffelleistung überhaupt erzielte die Gruppe Südwelt und sicherte sich damit den zweiten Platz in der Gesamtwertung. Ergebnisse des Mannschafts-Fußballkampfes: 1. Gruppe Kurpfalz 548 P., 2. Gruppe Südwelt 530 P., Berlin-Brandenburg 512 P., Gruppe Dämmer 498, 5. Gruppe Schleien 495, 6. Gruppe Schleien 489.

Olympiafeiern beim Hammer 55,92 Meter.

Bei den leichtathletischen Wettkämpfen glänzte Olympiafeiern Karl Hein durch einen feinen Hammerwurf von 55,92 Meter, womit er seine Vorjahresleistung von 54,29 Meter erheblich übertraf.

Desterreich gewann die 4-mal-100-Meter-Staffel.

Im Endlauf der 4-mal-100-Meter-Staffel blieben sechs Mannschaften unter 44 Sekunden. Es war ein prächtiges Bild, als die sechs Schlussläufer fast auf einer Höhe durchs Ziel gingen. Den Sieg erkämpfte sich Desterreich mit 43,2 vor Niederrhein und Südwelt. Die 4-mal-400-Meter-Staffel holte sich Berlin-Brandenburg auf den letzten Metern in 3:26 nach erbittertem Kampf gegen Schleien und Desterreich.

In gleicher Weise wie die leichtathletischen Kämpfe nahmen aber auch die wehrsportlichen Wettbewerbe die Zuschauer vom Beginn bis zum Ende gefangen. Am 3000-Meter-Hindernisslauf feierte nach kurzem Endkampf erst auf der Zielgerade SA-Mann Unger-Schleien in der hervorragenden Zeit von 9:37,6 vor dem Berliner Rottenführer Rilla. Als letzte Übung des Wehrsportwettkampfes wurde der 3000-Meter-Lauf, den die aus 12 Mann bestehenden Einheiten geschlossen auszuführen hatten, durchgeführt. Die Gruppe Südwelt hatte mit 10:19 die beste Zeit und feigte dadurch im Gesamtergebnis vor Niederlanden und Kurpfalz. Berlin-Brandenburg, das nach dem Schleien, Baranatenweitwurf und der 12-mal-einhalb-Runde-Hindernisslauf am Vortage noch geführt hatte, verlor einen Läufer und mußte 30 Minuspunkte in Kauf nehmen. Am Ende verlor die Gruppe Südwelt die den Abschluss bildende 20-mal-einhalb-Runde-Hindernisslauf, die von den sechs besten Mannschaften der Vorkämpfe bestritten wurde. In dem heißen Ringen Schleien in 9:34,4, einer um 10 Sekunden besseren Zeit als am Freitag gegen Berlin-Brandenburg und Franken.

Die Sieger im Modernen Fünfkampf.

Mit dem Geländerritt bzw. der Reitparadenfeldfahrt schloß am Sonntag der Moderne Fünfkampf. Die Reiter hatten eine schwierige 6000-Meter-Strecke im Grunewald auszuführen, während in der Klasse B die Geländefahrt auf dem Truppenübungsplatz Döberitz durchgeführt wurde. In der Klasse A feierte SA-Mann Wölffeldneiber, während in der Klasse B Döberitz feierte. Ergebnisse: Klasse A: 1. SA-Mann Wölffeldneiber-Schleien 19 P., 2. Sturmbauführer Engels-Niederrhein 35 P., 3. Obertruppführer Wink-Niederlande 35,5 P., 4. Truppführer Holst-Ostland 38 P., 5. SA-Mann Soepke-Dörfer-Desterreich 39,5 P., 6. Sturmbauführer Schulz-Ostland 43,5 P. Klasse B: 1. Obertruppführer Groven-Westfalen 23 P., 2. Sturmbauführer Hohlbohm-Niederlande 27 P., 3. Obertruppführer Haadert-Niederlande 28,5 P., 4. Obertruppführer Meier-Dania 28,5 P., 5. Sturmführer Dite-Dania 32 P., 6. Obertruppführer Schumacher 32,5 P.

Schlusstand des deutschen Wehrmachtskampfes.

1. Südwelt 376, 2. Niederlande 357, 3. Kurpfalz 355, 4. Franken 354, 5. Pommern 348, 6. Schleien 332 Punkte.

Wettkämpfe der SA-Reiter.

Der Geländerritt für die SA-Reiter wurde am Sonntagvormittag im Grunewald durchgeführt und ging über einen 13 Kilometer langen Kurs, der 25 Hindernisse, teilweise Naturhindernisse, aufwies. Die Strecke war erheblich schwieriger als im Vorjahr und von den 23 Reitern kamen nur drei in der Sollzeit fehlerlos am Ziel an, während es im Vorjahr noch 27 gewesen waren. Schürführer Beindorf-Niederlande auf Olla, Schürführer Rillinger-Schleien auf Biago und Oberkärntner Dämmer-Kurpfalz auf Saron belegten mit je drei Fehlern den ersten Platz.

Feierlicher Schlussspektakel.

Mit der Hindernisschleife waren die Reichswettkämpfe der SA abgeschlossen. Unter dem Vorantritt des Epi-manns- und Musikzuges der Standarte „Feldherrnhalle“ zogen die Teilnehmer an den wehrsportlichen Kämpfen im Großen Dienstanzug und in voller Ausrüstung gegen Kampfbahn ein und nahmen in vier großen Blöcken dem Mittelfeld Aufstellung. Dann liefen die Teilnehmer an den sportlichen Kämpfen auf das Feld, bei Defette den eine lange Reihe bildenden Radfahrern. Ehrenfolgend, geführt von einem Musikzug, die SA-Standarte rechts. Die 350 Teilnehmer gemeldet war Saron gelang es gemeinsam das Ziel. Ein junger Mann mit den ... Der Stabschef wandte sich dann an die Kameraden und gab ihnen Freude darüber, daß die Teilnehmer der Generalkommando der Falschittischen Militärgeneral Ruffo, dem Schlußtag beigewohnt hatte, auf die mit brauenden Heilrufen aufging. Betamers-Mitien-Anschluß daran brachte Stabschef Lutz Arbeit. 70.000 den König von Italien und Kaiserstor Dr. Wögl: zu Duce, das falschittische Italien und Kaiserstor Dr. Wögl: zu aus, in das die 70.000 jubelnd Lase gefahren, mit erhobener Rechten lebend die an, der den Grund- subören. Wieder richtete der in Führer und Vorbild keine SA-Kameraden, denen in Führer und Vorbild mühsam und opferbereite ...

Japanische Mobilisationsmaßnahmen.

In einem Tag das Japanische Mobilisationsgebiet von Toppas neue reichend Mobilisationsmaßnahmen zu erkennen. Die als Krieger wieder militärisch befehlt. Es sind wieder hint, tren eingerichtet worden, man kann mit dem s offene Geschütz, und Maschinenengewehrstände

Der Führer bei der Trauerfeier für Emil Kirdorf

Reichsminister Dr. Funk, Generaldirektor Dr. Albert Bögler und Gauleiter Dr. Meyer sprachen

Gelsenkirchen, 16. Juli.

Wohl noch nie hat die letzte Fahrt eines Wirtschaftsführers ein so überwältigendes Trauergeschehen gefunden, wie es gestern dem heimgegangenen Emil Kirdorf bereitet wurde. Unzählbare Massen füllten die Straßen, durch die der Zug seinen Weg nehmen sollte, und vom Hauptbahnhof auswärts bis zur Stätte der Trauerfeier stand die Menschenmenge Kopf an Kopf und hatte geduldig Stundenlang, um Zeuge des trauernden Ereignisses zu sein.

Freilich hatte ein ganz besonderer Umstand dazu beigetragen, die Massen schon in früher Morgenstunde in Bewegung zu setzen und nach dem Stadtzentrum zu entlassen. „Der Führer kommt!“ das war der Ruf, der schon Tage vorher zunächst als Gerücht, dann als amtliche Mitteilung die Volksgenossen alarmiert hatte. Die Angaben über die Ankunft des Führers und den Weg, den er in Gelsenkirchen zurücklegen wird, haben sich mit Blitzesschnelle verbreitet. Die Augen wandern immer wieder zu den Normaluhren, und gewissenhaft werden die Minuten registriert.

Zwischen Hauptbahnhof und Rheinfeltrasse fahren die letzten eiligen Wagen mit Trauergärten und Organisationsleitern. Dann wird die Menge unruhig. Die Uhr zeigt auf 11.15 Uhr, und nun wissen alle, daß der Sonderzug des Führers eingelaufen ist.

Es dauert nicht mehr lange, und schon füllt ein Brausen die Straße. Der Führer ist da! Es ist kein Zweifel mehr. Und während sich die Halle reihen, um Ausschau zu halten, kommt das Auge immer näher.

Der Ernst der Stunde kann die Freude und die Begleitung nicht zurückhalten. Es bleibt nicht beim kühlen Erheben der Rechten. Mit erstem Gesicht sieht der Führer im Wagen, aber um ihn ist ein Winken und ein freudiges Rufen, und die Gelsenkirchner sind fortgerissen von der Größe des Augenblicks, der ihnen zum erstenmal den Anblick Adolf Hitlers schenkt.

Knappen stellen auch die Ehrenwache am Sarge, der gegen 10 Uhr von Mülheim-Speldorf her eintrifft. An der Stelle, wo er mehr als fünfzig Jahre so einmalig erfolgreich und bahnbrechend wirkte, werden die sterblichen Überreste Emil Kirdorfs feierlich aufgebahrt. Zu Säulen des Todes steht der Ständer der SA-Standard Nr. 137, „Ludwig Kirdorf“, umgeben von den Sturmbannern der Bewegung und den Führern der Betriebe. Sie grüßen zum letzten Mal den Freund des Führers und Träger des Goldenen Ehrenzeichens der Partei.

Wehr und mehr füllt sich die eine Hälfte der Halle vor dem Trauerfaktum mit Trauergärten. Als Vertreter des Kommandierenden Generals des VI. Armee-Korps ist Generalleutnant Klose, Münster, mit einer Reihe anderer hoher Offiziere vertreten. Den Vorsitz führt der Reichsleiter der Wehrmacht, Generalleutnant Dr. Dietrich, der Wehrmacht Gelsenkirchen seinen Kommandeur, Oberst Dietrich. Die führenden Männer der Partei und Bewegung aus dem Gau und Kreis sind erschienen, unter ihnen Kreisleiter Schöler und Oberbürgermeister Böhm. Vollständig sind die Wirtschaftsführer des Westens zur Stelle, die Vertreter der Verbände und die Leiter der Rubrik, die meisten in Knappenuniform.

Als gegen 11 Uhr die Gattin und die Angehörigen des Toten die Halle betreten, erheben sich alle Anwesenden in ehrfurchtvollem, stiller Anteilnahme.

Um 11.25 Uhr trifft der Führer, durch das lange Spalier vom Hauptbahnhof kommend, in der Halle ein und wird von der großen Trauergemeinde, die sich erhoben hat, mit erhobener Hand feierlich begrüßt. Adolf Hitler begrüßt die Gattin und die Familienangehörigen Emil Kirdorfs und legt dann zu Füßen des Sarges einen großen Kranz aus weißen Nelken und Orangen nieder. Der Führer nimmt dann ergriffenen Antlitz mit einem letzten, stillen Gruß Abschied von seinem Kampfgesellen.

Im Auftrage des Generalfeldmarschalls Göring leitet Generalmajor Bodenbach und im Auftrage des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels Reichspropagandaleiter Jäger, Ellen, Kränze nieder. Mit dem Führer waren gekommen der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Heinrich Himmler, der Führer der Reichsanbahn Dr. Dietrich, Obergruppenführer Sepp Dietrich, die Gauleiter Dr. Meyer und Florian, SS-Obergruppenführer Weisel, SS-Obergruppenführer Schramm u. a.

Der grandiose Trauermarsch der langsame Satz aus Beethoven's Symphonie Eroica klingt gedämpft auf, begleitet von dem perlot in Hintergängen platzierenden Städtischen Orchester Bochum unter Leitung von Kurt Hoffmann.

Dr. Albert Bögler

der stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrates der Vereinigten Stahlwerke, zeichnet bewegten Gesichts ein Bild des Menschen und Wirtschaftsführers Emil Kirdorf, seiner Erfolge und Entschlossenheit, seines Kampfes und seines Sarges, das Bild eines großen Mannes und eines großen Patrioten. Dr. Bögler sagte u. a.:

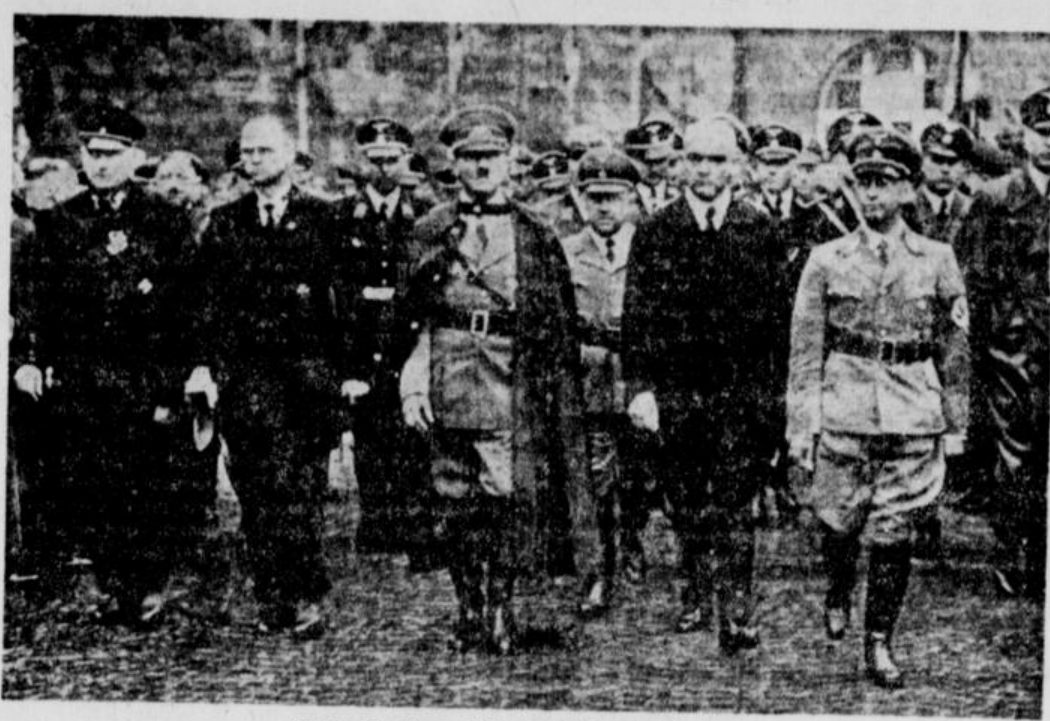
Auf den Zeichen der GWG ruht heute die Arbeit. Das ganze große Werk nimmt, von tiefer Trauer erfüllt, Abschied von dem Mann, der den Grundstein zu seinem Werden legte und der ihm jahrelang Führer und Vorbild war: Emil Kirdorf. Im rheinisch-westfälischen Bezirk stehen von den Führern, von den Eichen- und Stahlwerken die Flaggen halbmast.

Die Hochburg deutscher Arbeit grüßt zum letzten Male den Mann, ohne dessen Wirken ihr Werden nicht zu denken ist.

Der Redner sagte ferner, ihm sei der Auftrag geworden, an dem Sarge des Toten den letzten Gruß niederzulegen in einem unvergesslichen Kranz, in einem Kranz, geknüpft aus Liebe und Freundschaft, aus Dankbarkeit und Verehrung. In einem Rückblick gab der Redner ein Bild von dem Lebenslauf Kirdorfs.

Siehe auf „Rheinische“, auf der Stammtafel der GWG, begann sein Wirken.

Nicht weit von hier steht das Haus, in das er seine geliebte Frau heimführte. Nicht weit von hier steht noch das Vermählungshaus, das ihm jahrelang langweilige Beisitz war. Der Eintritt Kirdorfs in den Ruhrbergbau fiel in eine Zeit künftigen Aufstiegs. Der feierliche Krieg hatte eine Unternehmungskraft entfesselt, die sich bald überließ. Sie endete in der berühmtesten Zeit der Gründerperiode. 200 und mehr Bergwerke waren damals entstanden. Der Abstieg hatte volla. Fast 15 Jahre hat die schwerste Kohlenkrise überdauert. Auf Kirdorf wurde in diesen Jahren geschaut. Die Verhältnisse waren düster, der Meißer hand fällig. Da Kirdorf war der Mann, der die am schwersten dardiederliegenden Kohlenwirtschaft wieder aufbaute und eine der Größten des deutschen Wirtschaftslebens ausbaute. Im Jahre 1893 wird das Rheinisch-Westfälische Kohlenfondat gebildet. Emil Kirdorf übernimmt den Vorsitz. Man muß in den Annalen des Bergbaus, in der Biographie Kirdorfs lesen, um zu erkennen, was dieser Mann gearbeitet hat, wie er gekämpft und wie er gelitten hat. Das Kohlenfondat erkrankte aus rein wirtschaftlichen Erwägungen, wurde aber bald zum Brennpunkt der inneren politischen Auseinandersetzungen. Es hatte in der ganzen Nation



Ankunft des Führers auf „Rheinische“

Der Führer begibt sich in die Halle zur Trauerfeier. Rechts neben dem Führer Generaldirektor Dr. Albert Bögler und Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer.

feine Freunde. Regierung und Parlament waren Sonderlinge. Erst um die Jahrhundertwende vollzog sich der Wandel in der Anschauung. Man konnte an den Erfolgen des Kohlenfundats und der Blüte des Bergbaus nicht vorbeigehen. Es war ein fester Faktor im Wirtschaftsleben geworden.

Das Werk Emil Kirdorfs hat alle Kräfte, die Stürme der Vor- und der Nachkriegszeit überstanden. Es ist heute aus dem deutschen Wirtschaftsleben nicht fortzudenken.

Sein eigenes Werk, die Gelsenkirchner Gesellschaft, wurde bald zum führenden deutschen Bergbauunternehmen. Und als im weiteren Ausbau und Zusammenfassung das Werk immer weiter wuchs, da wurde es zum größten Bergbauunternehmen Europas, ja der Welt.

Emil Kirdorf selbst ward zum getreuen Effehard des Bergbaus. Sein Name schwebte wie ein guter Genius über seiner Arbeit.

Im weiteren Verlauf der Rede führte Generaldirektor Bögler aus, wie der Niedergang der Nachkriegszeit dem alten Wirtschaftsführer jede Hoffnung an einen neuen deutschen Aufstieg genommen und wie nur vorübergehend sein jüngerer Freund Hugo Stinnes ihn zu neuem Hoffen und Handeln bewegen konnte.

Wer von dieser schweren tiefen Depression Kirdorfs weiß, wird verstehen, mit welcher Begehrung, Dankbarkeit und zührenden Liebe Emil Kirdorf am Führer hina, als durch dessen Tat die Wende in die deutsche Geschichte und in die deutsche Geschichte kam.

Ansprache des Reichswirtschaftsministers Funk

Reichswirtschaftsminister Funk hielt bei der Trauerfeier für Emil Kirdorf auf der Zeche „Rheinische“ in Gelsenkirchen folgende Ansprache:

Im Auftrage des Führers und im Namen der Reichsregierung entziehe ich Emil Kirdorf, dem in die Ewigkeit eingegangenen großen deutschen Wirtschaftsführer, einen letzten Gruß. An Emil Kirdorfs Bahre trauert heute mit der Lebensgefährtin und der Familie des Entschlafenen der Führer und das ganze nationalsozialistische Deutschland.

Wenn ein wahrhaft großer Mensch aus dem Leben schied, werden wir uns erst dessen voll bewußt, was dieses Leben bedeutet hat. Erst dann vermögen wir den ganzen Umfang und die wahre Größe eines solchen Lebens zu erkennen. Dann aber sind wir auch verpflichtet, in Ehrfurcht und Dank unter Trauer zu beugen vor dem Allmächtigen, der uns ein solches Leben beschert hat.

In einer revolutionären Zeit, begann das, dieses Leben drei volle Menschenalter hindurch gewährt und ist nunmehr in einer Zeit gewaltiger geistiger und wirtschaftlicher Umwertungen zu Ende gegangen, womit es zugleich seine höchste und letzte Erfüllung gefunden hat. In der Geburtsstunde Emil Kirdorfs gab es kein deutsches Reich, in seiner Sterbestunde steht das deutsche Reich so fest gegründet und mächtig in der Welt da, wie es der begeisterte Anhänger Bismarcks und der glühende Patriot Emil Kirdorf in der Zeit kaum erhoffen konnte, als er den Gegnern des Eisernen Kanzlers den Feindbegriff hinwarf. Mehr als 40 Jahre lang hat dieser große deutsche Nationalist für das deutsche Volk Freiheit und Ehre, für das Reich Kraft und Macht mit der ihm eigenen Fähigkeit und Unerschrockenheit einen erbitterten Kampf geführt, bis er als der beglückte Verehrer und treue Freund unseres Führers Adolf Hitler Sinn und Inhalt seines Lebens mit einem herrlichen Siege erfüllen konnte.

Welch eine Wandlung des deutschen Lebens liegt zwischen den Epochen dieses deutschen Kämpfers!

Die durch folgende drei Aussprüche Emil Kirdorfs gekennzeichnet werden: Zur Kaiserzeit rief er einmal aus: „Seit das deutsche Volk keine nationale Führung mehr hat, verkommt und zerfällt es“. Und die Schmach und Schande der Versailleszeit unter den Entente-Regierungen entließ seinem gequälten Herzen den Verweis: „Ich werde leider mit der Überzeugung in die Grube steigen müssen, daß niemals in der Weltgeschichte ein Volk widerstandsfähiger zu Grunde gegangen ist, als das deutsche“. Dann aber, als er den Weg zu Adolf Hitler gefunden und am Paragrafen 1929 teilgenommen hatte, rief er geradezu überwältigt: „Wie seine eigenen Worte lauteten, aus: „Ich habe aus der Nürnberger Tagung die trostlose Gewissheit mitgenommen, daß zahlreiche Kreise sich dafür opfern werden, damit der Untergang des Deutschlands sich nicht in der ehr- und würdevollen Weise vollziehen wird, wie ich dies bisher befürchtete.“ Damit hatte das Leben dieses Mannes, das an der Tragik seines heroischen Kampfes zu zerbrechen drohte, eine wunderbare Wendung erfahren, indem nunmehr, alles, was er erstrebt und erfüllt hatte, sich im höchsten Sinne erfüllte, und alles, was er schon verloren glaubte, durch den Führer wieder gewonnen und zu neuem Glanz und neuer Kraft erweckt worden ist.

Wenn wir heute Rückblick halten auf das Leben und Kampfen, das Streben und Schaffen dieses großen deutschen Mannes, so müssen wir erkennen und als Nationalsozialisten mit Stolz bekennen, daß Emil Kirdorf nicht nur der große Nationalist und hervorragende Wirtschaftsführer war, sondern daß er

von Anfang an ein Nationalsozialist und der erste nationalsozialistische Wirtschaftsführer Deutschlands gewesen ist. Dieser Mann hat uns ein Leben vorgelebt, das für jeden deutschen Mann ein Vorbild sein sollte.

Lebt hat der alte Streiter, der so tief haften und so glühend lieben konnte, wieder Hoffnung und Zuversicht. Er weiß, es geht mit Deutschland bergauf. Dieser Glaube und die Freundschaft des Führers haben ihm die letzten Jahre verlehnt. Und als die Dämmerung dem Reich überleitet wurde, schalt der Verstand dem Reich ein, als es nicht in den treubühnen Jubel eintreten konnte.

Nun ist der alte Kinde tot. Ein letztes reiches, kraftvolles Leben ging dahin, reich an Erfolgen, an Kämpfen, an schweren Schicksalslagen. Der Name Kirdorfs wird in seinem Werk weiterleben. Wenn auch sein Geist weiter darin walzt, wissen wir, es wird ein gutes Werk getan. Dann wird die Arbeit zum Segen für Land und Volk.

Mit erhöhter Rechten zum Toten gewandt, sprach der Redner die letzten Abschiedsworte: Emil Kirdorf! Mit der Bahre, die der Tod von uns fordert, bekennen wir, du warst ein Führer und Vorbild in schwerer Zeit. Du hinterläßt ein reiches Erbe an Liebe, Freundschaft, Güte und Dankbarkeit. Mögen die, die berufen sind, das Werk Emil Kirdorfs fortzuführen, ständig, besten eingegeben sein, daß es die würdevolle Trauer um diesen Toten ist, das Werk in seinem Geiste weiterzuführen. Emil Kirdorf, du großer Mann, du harter Kämpfer, du glühender Deutscher, du treuer Freund, zur letzten Fahrt ein letzter Gruß, aus tiefbewegten Herzen kommend: Glückauf!

Im Namen des Führers und der Reichsregierung würdige Reichswirtschaftsminister Funk Persönlichkeit, Schaffen und nationalsozialistisches Kampferium Emil Kirdorfs.

das für jeden Nationalsozialisten beispielhaft und richtunggebend sein muß.

Seine Kraft wuchs aus dem Kampf. Unter den schwersten Widerständen schuf er sein großes Werk, das Rheinisch-Westfälische Kohlenfundat. Seine Feinde haben ihm das Leben wahrlich nicht leicht gemacht. Auch von Verleumdungen und böswilligen Unterstellungen blieb dieser stets selbstlos handelnde Mann nicht verschont. Er führte den Ruhrkohlenbergbau aus der Zerrissenheit und der Zerstückelung zur Einheit und höchsten Leistungsfähigkeit.

Sein Streben ging nicht nach Augenblinderfolgen, sondern war stets auf die großen Aufgaben und Ziele ausgerichtet, die die Zukunft hielten.

Er hat die fähliche Gefahr des Marxismus früh erkannt und bekämpfte ihn unerschrocken und unaufhörlich, wo und in welcher Form er sich auch zeigte. Dagegen trat er nicht nur für die Überwindung des Klassenkampfes durch eine geistige und Arbeitsgemeinschaft zwischen Arbeitern und Unternehmern ein, und er hat als einer der ersten Wirtschaftsführer die Bedeutung der nationalsozialistischen Betriebsgemeinschaft für Leistungsfähigkeit der Wirtschaft erkannt und sich begeistert für die nationalsozialistische Volksgemeinschaft eingesetzt. Anlässlich seines 90. Geburtstages hat er noch bekannt, daß er für diese Betriebs- und Volksgemeinschaft sein ganzes Leben hindurch mit Leidenschaft gekämpft hat und daß diese die Rettung für Volk und Vaterland geworden ist.

„Mein Vermächtnis soll bereinigt die Mahnung sein, nie wieder im deutschen Volk die fruchtbringende Kraft der deutschen Volksgemeinschaft preiszugeben.“

So ist Emil Kirdorf nicht nur ein Vorkämpfer für die politischen Ideale des Nationalsozialismus gewesen, sondern er hat auch für die wirtschaftlichen und sozialen Ideale gelebt und gekämpft, die der Führer dem deutschen Volke anvertraut hat. Erst die Durchdringung des gesamten Wirtschafts- und Volkslebens mit den Idealen der wahren Volksgemeinschaft und des sozialen Friedens hat die Grundlage für die gesamten wirtschaftlichen und sozialen Leitungen des deutschen Volkes geschaffen, auf die die ganze Welt heute voll Bewunderung blickt. Und so konnte Emil Kirdorf am Ende seines Kampfes und ereignisreichen Lebens mit stolzer Freude und ehrlich verdienter Genugtuung den Ruhrkohlenbergbau auf der Höhe einer Entwicklung sehen, wie sie die deutsche Wirtschaftsgeschichte bisher nicht gekannt hat.

Nun werden wir dieses von unerschütterlicher Energie und fäherlichem Geist so überaus lehrhaft und ausdrucksvoll geprägte Antlitz nicht mehr sehen, das wir alle kannten, liebten und verehrten. Stets aber werden wir das Bild im Gedächtnis behalten, das den 90-jährigen Emil Kirdorf, immer noch energiegeladener in voller Rüstigkeit an seinem Arbeitsplatz steht, über sich das Bild unseres Führers.

Im deutschen Volke aber wird die hohe edle Erscheinung dieses großen deutschen Patrioten, dieses hervorragenden Wirtschaftsführers und vorbildlichen Nationalsozialisten weiterleben und weiterwirken eingetragenen Goethe-Wortes:

„Salte das Bild des Würdigen fest!
Wie leuchtende Sterne
Zeigte sie aus die Natur
Durch den unendlichen Raum.“

Knappen fangen dem Volk des deutschen Bergbaus das Abschiedslied Goethes: „Nicht allen Büßern ist Ruh“ in einer tiefen, gefühlvollen Vertonung. Emil Kirdorf, der Freund der Natur und der immer in die tiefe blühende Menschheit sich tiefen unerschütterlich tiefen Gelang selbst zum Grabe erwählt haben.

Reife und ergriffen läßt der Werkshor das Lied erklingen. Den letzten Gruß im Namen des Führers spricht dann

Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer:

In dieser Feierstunde ist das Bild des Entschlafenen noch einmal lebendig uns vor Augen geführt worden, damit zugleich auch der große Verlust, der die Hinterbliebenen, die ganze nationalsozialistische Bewegung und das deutsche Volk getroffen hat. Es gilt nun, Abschied zu nehmen von dem großen Wirtschaftsführer, von dem treuen Gelobsmann des Führers. Im Gau Westfalen-Nord in dieser Stadt Gelsenkirchen, deren Ehrenbürger der Entschlafene war, hat Emil Kirdorf sein großes Lebenswerk begonnen und auch beendet. Sein Lebenswerk gibt heute Tausenden Arbeit und Brot und hilft, Deutschlands Wirtschaftsfreiheit sichern. Der Gau Westfalen-Nord ist stolz auf diesen großen Mann, den Träger des Goldenen Ehrenzeichens der Partei.

Ich habe als Gauleiter und im Auftrage des Führers die Ehre, dem Entschlafenen die letzten Grüße zu überbringen. — Die Verammelten erhoben sich von ihren Plätzen, und der Redner fuhr fort: — Wir grüßen den Toten zum letzten Mal. Die Nation dankt ihm all das, was er für das deutsche Volk geleistet hat. Der Führer und Reichsstatthalter hat in seinem Beisetzungsamt gesagt: Die Verdienste, die sich der Verlebte um die deutsche Wirtschaft hat, werden mit unerschütterlichem Verstand und Kraft der Toten geleistet. Das ist wohl die höchste Ehrenausscheidung, die einem toten deutschen Mann zuteil werden kann. Auch Emil Kirdorf steht in die Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung ein. Wir wissen, daß wir im Sinne des Entschlafenen, des treuen nationalsozialistischen Kämpfers, handeln, wenn wir die Feierstunde schließen mit dem Bekenntnis zu Deutschland und seinem Führer. Großdeutschland und sein Führer Adolf Hitler ein dreifaches Sieg-Heil!

Begleitet von der Knappenfahle der Zeche „Holland“, wo Kirdorf seine bergmännische Laufbahn vor fast 70 Jahren begann hat, erlangten nach dem Sieg-Heil auf Deutschland und den Führer die Lieber der Nation.

Der Führer vermehrte noch einige Augenblicke im Gespräch mit Frau Kirdorf, tauchte zum Abschied in seinen Händedruck mit ihr, ehrte den Toten mit einem letzten Gruß und verabschiedete sich dann von Generaldirektor Dr. Bögler und von der Trauergemeinschaft. Er verließ die Halle und begab sich im Wagen mit seiner Begleitung über die Verbandsstraße und Sattlinger Straße nach Essen.

Durch ein Ehrenspalier wurde der Sarg hinausgetragen. Über den weißen Sarghülle hinführte zur Fahne, die SA-Männer mit brennenden Fackeln umgaben. Das Lied vom guten Kameraden erklang, wieder von der „Holland“-Knappenfahle geleitet. Der Verlauf und die Reben der Trauerfeier waren in die Stadt zu den verlebenden, am Wege des Trauermarsches aufgestellten Lautsprechern übertragen worden.

Der Trauerzug

Durch die endlosen, nach Hunderttausenden zählenden Menschenmassen bewegte sich dann der gewaltige Trauerzug über die Rheinische, Bochumer Straße, Bahnhofsvorplatz, Bahnhofstraße, Ahlstraße, Markensplatz, die lange Juppelallee hinunter zur Ede Schwarmühlstraße. In ehrfurchtvollem Schweigen ehrten die Zuschauer die Toten Ehrenbürger der Tausendfeier, die zum letzten Mal.

Voran wurden die Standarden und Fahnen getragen. Es folgten die Wehrmacht, die SA, unter ihr die prächtigen Geheften der SA-Standarden, Feldherrnhalle, ein SA-Musikkorps, NSKK, NSKK, die Politischen Leiter, SS, SS, Polizei, die Wehrmacht der Zeche „Holland“, die lange Reihe der Kransträger mit unzähligen Kränzen aller führenden Männer des Reiches, der Bewegung und der Wirtschaft. Der große Kranz des Führers wurde der Fahne mit dem Sarge unmittelbar vorangetragen. Hinter dem Sarge schritten die Hinterbliebenen und das übrige Trauergesolge, Oberbürgermeister Böhm neben Generaldirektor Dr. Bögler, Bürgermeister Dr. Schumacher und die Stadträte, sowie in großer Zahl die führenden Männer des Bergbaus und der Wirtschaft und Gefolgschaftsmitglieder in Uniform.

An der Ede Schwarmühlstraße wurde Halt gemacht. Die Späken der Spalieraufstellungen markierten bis an den linken Flügel des dort aufgestellten.

Spaliers des Gau's Essen.

der die Weiterführung des Sarges übernahm. Während es am Vormittag vor der Ankunft des Führers und während der Trauerfeier einige Male hart geregnet hatte, blieb der Trauerzug selbst vom Regen unbeeinträchtigt.

Bei der Übertragung des Sarges von der Fahne auf den bereitstehenden Wagen nahmen die Ehrenführer der Formationen, voran der SA-Standardenfeldherrnhalle, die Fahnen, der Kranz des Führers wurde als einziger auf dem Sarge niedergelegt. Dann setzte sich der Wagen mit dem herblühen Überresten des Geheimrats Kirdorf in Bewegung zum Essener Krematorium, wo die feierliche Einäscherung im enghen Familienkreis erfolgte. Vier Lastwagen nahmen die Hülle der Kränze auf.

Auf den Zeichen der Gelsenkirchner Bergwerks-Wirtschaftsgesellschaft ruhte gestern morgen die Arbeit. 7000 Knappen waren, wie Generaldirektor Dr. Bögler zu Beginn seiner Ansprache sagte, zu Tage gefördert, um Abschied zu nehmen von dem Manne, der den Grundstein zu dem großen Gelsenkirchner und des Ruhrbergbaus und der jahrzehntelangen allen Führer und Vorbild war.

Die Tausendfeierstadt fand gestern im Blickpunkt ganz Deutschlands. Die Anwesenheit des Führers, der zum ersten Male in Gelsenkirchen weilte, hat die Bedeutung dieses Tages für das deutsche Volk und die Gelsenkirchner freuten sich dieses Ruhes, auch wenn er einem traurigen Anlaß galt und nicht unter den offiziellen Voraussetzungen erfolgte. Ihre Herzen schlugen dem Führer entgegen und begleiteten ihn auf seinem Wege durch die Stadt. Das Unkenlied ihres großen Ehrenbürgers hat die Tausendfeierstadt durch ihre Teilnahme in einem überwältigenden Ausmaße abgeht.

Tschechische Mobilisationsmaßnahmen

Waldenburg i. Schlesien, 16. Juli. Seit heute morgen sind im gesamten Grenzgebiet von Troppau neue tschechische Mobilisationsmaßnahmen zu erkennen. Die Straßen sind wieder militärisch besetzt. Es sind wieder Grenzposten eingerichtet worden, man kann mit dem Fernglas offene Geheiß, und Maschinengewehrstände erkennen.

13:7 in Lüdendorf. – Allerdings wurden die Herder stark benachteiligt.

Leichtgewicht: Busch 2 (Lüdenscheld) — Sidora (Herne 22). In diesem Kampf ging es recht wild zu. Busch 2 entpuppte sich als schwerer Schläger. Der

er zu Boden, der aber bei eins bereits wieder auf
seinen Beinen war, ohne jedoch wieder kampffertig zu
sein. Dies rächte sich. Der Lüdenscheider sehte wild
auf, und Henszelef wurde zu Boden geschlagen und

Gegen Nationalspanien und Italien

Acht Länderkämpfe unserer Fußballer.

Der nationale Spielplan sieht folgende Termine vor:

28. August:	1. Schlusrunde um den Tschammer-Pokal.
11. Sept.:	2. Schlusrunde um den Tschammer-Pokal.
9. Oktober:	3. Schlusrunde um den Tschammer-Pokal.
6. November:	4. Schlusrunde um den Tschammer-Pokal.

Japan's Sportler überraschte die Abfrage

Das Kabinett bestätigte

Wie nach der offiziellen Mitteilung des japanischen Außenministers Kido nicht anders zu erwarten war, bestätigte die japanische Kabinett am Freitag den Beschluß der Regierung, die Olympischen Spiele für 1940 in Japan abzugeben. Damit steht nun endgültig und unwiderruflich fest, daß die Durchführung der Olympiade 1940 in Tokio und Apporo nicht stattfindet.

**Glück-
wunsch-
karten**
Verlobung
Verwählung
here & zurück

Es ist heute undenkbar, längere
Zeit ohne Nachrichten von daheim
zu sein! Man ruht sich nur selbst,
wenn man vor Antritt der Reise
den Herner Anzeiger zur Kreuz-
band-Nachlieferung bestellt!
Geringe Gebühr; wöchentlich mit
Poste nur Rm. 1.—.

**Glück-
wunsch-
karten**
Verlobung
Verwählung
here & zurück

Es ist heute undenkbar, längere
Zeit ohne Nachrichten von daheim
zu sein! Man ruht sich nur selbst,
wenn man vor Antritt der Reise
den Herner Anzeiger zur Kreuz-
band-Nachlieferung bestellt!
Geringe Gebühr; wöchentlich mit
Poste nur Rm. 1.—.